

# SWB-Cursor

ein Mitteilungsblatt der Katalog-AG

Heft: 8, 1994

**SWB-CURSOR Heft 8, 1994** Redaktionsschluß: 15.04.1994

**Herausgeber:** Katalog-Arbeitsgruppe des  
Südwestdeutschen Bibliotheksver-  
bundes

**Redaktion:** Silke Horny, SWB-Verbundzentrale

zusammen mit:

Urte Bussian, UB Mannheim  
Brigitte Flammersfeld, UB Konstanz  
Helmut Gorenflo, UB Karlsruhe  
Ursula Hoffmann, WLB Stuttgart  
Dieter Janka, SWB-Verbundzentrale  
Christine Kunz, SLB Dresden  
Claudia Mühl-Hermann, UB Freiburg  
Monika Münnich, UB Heidelberg  
Margarete Payer, FHB Stuttgart  
Irene Scheer, UB Stuttgart-Hohenheim

**Verteiler:** Mitarbeiter der Bibliotheken der  
Leihverkehrsregionen Baden-  
Württemberg, Rheinland-Pfalz und  
Sachsen sowie Interessierte aus  
anderen Regionen

**Auflagenhöhe:** 250 Ex.

**Universität Konstanz  
Südwestdeutscher Bibliotheksverbund  
Postfach 5560  
78434 Konstanz  
Tel.: 07531/882929**

Erscheint bei Bedarf

Diese Publikation steht auch auf SWB-FTP-Server im Unterverzeichnis INFOSWB\CURSOR zur Verfügung.

## Inhaltsverzeichnis

|                                                                                     |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 10 Jahre Körperschaften im SWB - Fluch oder Segen? . . . . .                        | 1  |
| Anmerkungen zu § 624,2 . . . . .                                                    | 17 |
| Dublettenbereinigung bei ZDB-Daten . . . . .                                        | 22 |
| Der normierte Ort . . . . .                                                         | 27 |
| Aus den Protokollen der Katalog-AG . . . . .                                        | 32 |
| Die Katalogisierung der Orientalia in der Universitätsbibliothek Tübingen . . . . . | 35 |
| Institutsbibliotheken im Südwestverbund am Beispiel Heidelberg . . . . .            | 41 |
| Die sächsischen Bibliotheken im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund . . . . .       | 48 |
| PND - eine "unendliche Geschichte"? . . . . .                                       | 50 |
| Standards für den Einsatz der EDV in kleineren Bibliotheken . . . . .               | 54 |
| Mitarbeiter/innen der Verbundzentrale . . . . .                                     | 58 |

## 10 Jahre Körperschaften im SWB - Fluch oder Segen?

### 1 Chronik 1984 - 1994

Die Nutzung von Fremddaten und Normdateien ist wesentlicher Bestandteil der Verbundkatalogisierung. So hat die Kooperation des Südwestverbunds mit der Gemeinsamen Körperschaftsdatei (GKD) bereits eine langjährige Tradition:

- 1984: Noch vor der Übernahme der Daten der UB Konstanz wird die gesamte GKD in die Körperschaftsdatei der SWB-Datenbank geladen und soll den zukünftigen Teilnehmerbibliotheken zur direkten Verknüpfung mit Titelaufnahmen (ohne den Umweg über den Fremddatenbereich) zur Verfügung stehen.
- 1986: Die Pilotteilnehmerbibliotheken nehmen den Katalogisierungsbetrieb auf. Es findet ein monatlicher Datenaustausch zwischen GKD und SWB über Magnetbänder statt: die im SWB neu angelegten Körperschaftssätze werden an die GKD geliefert und dort normiert, die GKD liefert ihrerseits alle in der GKD neu angelegten Sätze sowie Korrekturen an den SWB. Korrekturwünsche und Anfragen werden schriftlich und mittels Hardcopies per Post abgewickelt.
- 1987: Die SWB-Körperschaftsdatei muß nach umfangreichen Altdatenübernahmen bereinigt werden. In einem einmaligen ABM-Projekt werden zwei Jahre lang von den nun schon legendären "Altdaten-Putzfrauen" Tausende von Körperschaften bibliographiert, Autopsien gemacht, Orte angesetzt und rems geschrieben. Dabei taucht auch die berühmte Frage auf: Wer oder was ist Lippincott? Wenn es ein Buch ist: wo ist es? Sogar Atlanten und Nachschlagewerke aus der Rara-Abteilung der UB Konstanz werden zugezogen. Dublettenbereinigung und Korrekturmeldungen an die GKD geschehen durch Papierausdrucke und handschriftliche Ergänzungen. Die Hardcopies füllen am Schluß einen ganzen Schrank.
- 1989: Umstellung der GKD auf das System IBAS Online. Durch die Systemumstellung sowie durch Änderungen im ZETA- und MAB-Format müssen die Format-Umsetzungsprogramme GKD → MAB → SWB und SWB → MAB → GKD angepaßt werden. Dies gelingt für die Umsetzung der GKD-Daten in das SWB-Format. Wegen Kapazitätsengpässen in der Verbundzentrale muß die Umsetzung in umgekehrter Richtung, also vom SWB- in das MAB-Format, immer wieder verschoben werden. Die Folge: die monatlichen Datenübernahmen von der GKD in die SWB-Datenbank werden fortgeführt, die Lieferungen der SWB-Körperschaften an die GKD kommen jedoch 3 Jahre lang zum Erliegen. Dadurch wächst die Menge der interimistischen, nicht von der GKD normierten Körperschaftssätze ständig an. Dies bringt eine Häufung von Dubletten, Korrekturen und Anfragen mit sich.
- 1991: Die Verbundzentrale nutzt den lesenden Online-Zugriff auf die ZDB (die GKD steht als Körperschaftsdatei innerhalb der ZDB online zur Verfügung), um wenigstens

teilweise die zahlreichen Korrekturanfragen vom arbeitsintensiven und langwierigen Hardcopy- und Postverfahren auf ZDB-Mailbox umzustellen.

- 1992: Das Umsetzungsprogramm SWB → MAB (GKD) wird mit Einarbeitung der neuesten MAB-Änderungen in der Verbundzentrale fertiggestellt. Zunächst werden von April 92 bis Februar 93 die ca. 30.000 SWB-Altdaten (aufgelaufene Interims-Körperschaften) an die GKD geliefert.
- 1992: Um alle im Lauf der Jahre aufgetretenen Umsetzungs- und Datenfehler zu beseitigen, wird von September bis November 92 ein Gesamtabzug der GKD in die SWB-Datenbank eingespielt. Damit sind die GKD-Körperschaften im SWB wieder auf aktuellem Stand, vollständig und ohne Datenfehler vorhanden.
- 1992: Ende 1992 stellen Verbundzentrale und GKD die Korrekturanfragen und -antworten vollständig auf ZDB-Mailbox um. Per Post werden ab jetzt nur noch Titelblattkopien verschickt. Die GKD-Redaktion Berlin erhält einen Online-Anschluß zur SWB-Datenbank, um die mit den Körperschaften verknüpften Titelaufnahmen einsehen zu können. Titelblattanforderungen werden daraufhin seltener.
- 1993: Im Februar 93 sind die Altdatenlieferungen an die GKD abgeschlossen, ab März findet wieder regelmäßig ein monatlicher Datentausch über Magnetbänder im Routinebetrieb statt.
- 1993: Ein seit Dezember 92 gemeinsam von GKD und Verbundzentrale entwickelter und getesteter neuer Korrekturgeschäftsgang wird im März 93 endgültig eingeführt: Korrekturwünsche der SWB-Teilnehmerbibliotheken an GKD-Körperschaften werden ab jetzt als REM an die GKD-Redaktion Berlin gerichtet. Dadurch werden Korrekturen in wesentlich kürzerer Zeit ausgeführt. Parallel dazu werden auch weiterhin Anfragen der GKD und DB zu den Altdaten über ZDB-Mailbox abgewickelt. Titelblattkopien werden nur noch in seltenen Ausnahmefällen angefordert.
- 1993: Ebenfalls im März nimmt die Körperschaftsredaktion der Verbundzentrale ihre Arbeit auf. Es handelt sich um eine formale Endredaktion aller im SWB neu angelegten Körperschaftssätze durch zwei Diplom-Bibliothekare in Teilzeitarbeit.
- 1993: Im Laufe des Jahres 93 erschienen nacheinander drei wichtige Arbeitsmaterialien in Neuauflage:  
- "Alles über Körperschaften" als Kapitel 1 der SWB-Merkblätter Teil 2, 2. Auflage  
- SWB-Format, 5. Auflage  
- RAK-WB, 2. Ausgabe  
Mit diesen 3 Publikationen und den regelmäßig ergänzten "Informationen zur GKD" liegen alle für das Gebiet der Körperschaften nötigen Katalogisierungsgrundlagen erstmalig wieder in gleichermaßen aktueller Form vor.
- 1994: Im Januar 94 finden erste Gespräche zwischen Verbundzentrale und DBI (als Betreiber der ZDB) statt, den Datentausch mit der GKD nicht mehr über Magnetbänder, sondern über Filetransfer abzuwickeln. Es ist geplant, den GKD-Änderungsdienst vom monatlichen auf wöchentlichen Turnus heraufzusetzen. Dies wird eine bessere Nutzung der

GKD bei Neuerscheinungen und weniger Dubletten mit sich bringen. Auch die komplizierten, durch die langen Postlaufzeiten erforderlichen Korrekturregelungen an bereits gelieferten Interimskörperschaften würden dadurch weitgehend überflüssig werden. Von Seiten des DBI steht dem Filetransfer bereits jetzt schon nichts mehr im Wege, andere GKD-Teilnehmer nutzen diese Möglichkeit bereits im Routinebetrieb. Die EDV-Abteilung der Verbundzentrale versucht nun, eine Verbindung zum DBI-Rechner aufzubauen. Beim gegenwärtigen Stand der Dinge besteht Anlaß zu Optimismus, wir werden darüber berichten.

Die Jahre 1992 und 1993 haben viele Neuerungen gebracht. Diese waren nur möglich durch eine sehr gute und fruchtbare Kooperation mit den SWB-Teilnehmerbibliotheken, dem DBI als Datenbankbetreiber und der GKD. Besonders den in der GKD-Redaktion Berlin für den SWB zuständigen Ansprechpartnerinnen Frau Collisy (bis Januar 93) und Frau Hofmann (seit Februar 93), ist hier für Initiative, Innovationsfreudigkeit und Pragmatismus zu danken. Durch das Engagement der Beteiligten konnten bei der Entwicklung der überregionalen Zusammenarbeit unbürokratische und unkonventionelle Wege beschritten werden.

## 2 Der SWB als größter Datenlieferant der GKD

Seit der Wiederaufnahme des Datenaustauschs mit der GKD wurde der Südwestverbund zum größten Datenlieferanten für diese Normdatei. Dies belegen die folgenden Zahlen, die uns freundlicherweise von der GKD-Redaktion zur Verfügung gestellt wurden:

Im Zeitraum 01.10.92 - 30.09.93 wurden insgesamt 45.510 Körperschaften in die GKD eingebracht, im einzelnen:

|                                                       |        |
|-------------------------------------------------------|--------|
| Südwestverbund (Monographien)                         | 18.208 |
| ZDB (Zeitschriften bundesweit, inkl. Südwestregion)   | 9.164  |
| Deutsche Bibliothek                                   | 7.600  |
| Hessischer Verbund                                    | 4.409  |
| ZRK (Stabi Berlin, inkl. Berliner Bibliotheksverbund) | 3.786  |
| Bayerischer Verbund                                   | 2.343  |

Andere Verbundsysteme wie das Nordrhein-Westfälische HBZ oder der Niedersächsische Verbund liefern überhaupt noch keine Daten in die GKD. Die obige Zahl von 18.208 gelieferten Datensätzen des SWB muß allerdings etwas nach unten korrigiert werden, da darin noch ein Kontingent Altdaten enthalten ist. Die laufende Körperschaftskatalogisierung im SWB beläuft sich auf etwa 800 Sätze pro Monat, was ein Jahresaufkommen von ca. 9600 ergibt. Auch diese reduzierte Zahl ändert nichts an der Tatsache, daß die Körperschaften aus der SWB-Monographienkatalogisierung seit 1993 den größten Posten bei den Neuzugängen in der GKD darstellen.

So hätte das Jahr 1993 mit einem Stand von 460.000 GKD-Sätzen in stiller Freude über das Erreichte und in weihnachtlicher Harmonie ausklingen können, **WENN NICHT** auch in der Verbundzentrale und in den Bibliotheken Grund zu Kritik und Unzufriedenheit vorhanden wäre.

### 3 Die Körperschaftsredaktion der Verbundzentrale: Zu wenig Personal für zu viele Korrekturen

Mit der Datenmenge der Körperschaften steht der SWB ganz vorne, nicht jedoch mit der Datenqualität. Das wurde allen Beteiligten drastisch klar durch die Berge von GKD-Rückfragen und Anforderungen von Titelblattkopien. Noch heute ist ein großes Kontingent der SWB-Altdateien in der GKD unkorrigiert.

Redaktionelle Nachbearbeitungsanforderungen und Korrekturen treffen auf eine Verbundzentrale, die im Gegensatz zu anderen Verbänden kein festes Personal für eine Zentralredaktion hat, sondern zentralredaktionelle Aufgaben nur in bescheidenem Umfang durch Hiwis ausführen kann. Es gibt keine Signale, daß sich an diesem Zustand kurz- oder mittelfristig etwas ändern wird.

Da die Korrekturmengen von der Verbundzentrale nicht mehr zu bewältigen waren, wurde mit der Hoffnung auf eine Qualitätsverbesserung im Frühjahr 93 eine Neuauflage des Arbeitspapiers "Alles über Körperschaften" veröffentlicht und eine "Schmalspur"-Körperschaftsredaktion in Form eines Diplom-Bibliothekars in Teilzeit eingesetzt. Die Überlegung war, die GKD-Rückfragen dadurch zu vermeiden bzw. zu reduzieren, daß dieser alle im SWB neu angelegten Körperschaften **vor der Lieferung an die GKD** systematisch auf Verknüpfungs- und Formalfehler sowie auf grobe Regelverstöße durchsieht und korrigiert. Schon nach wenigen Wochen zeigte sich, daß die Kapazität nicht ausreichte und eine zweite Hilfskraft nötig war. Als flankierende Maßnahme wurde der GKD-Redaktion freie Hand gegeben, Korrekturen in allen vertretbaren Fällen **ohne** Rückfrage und Benachrichtigung der Verbundzentrale auszuführen. Trotzdem mußte und muß auch weiterhin in erheblichem Umfang Arbeitskraft aus dem bibliothekarischen Stammpersonal der Verbundzentrale abgezogen und für die Körperschaftsarbeit eingesetzt werden.

Die Situation im Januar 1994 läßt sich folgendermaßen beschreiben: Die Körperschaftsredaktion besteht weiterhin aus den bewährten Teilzeitkräften Frau Dipl.-Bibl. Peter (Kürzel: ZREDpe) und Herrn Dipl.-Bibl. Wagner (ZREDwa), die zusammen 68 Stunden pro Monat einsetzen. Beim bibliothekarischen Stammpersonal ist die Zuständigkeit für Körperschaften auf Frau Dipl.-Bibl. Sabelus (ZREDSa) übergegangen. Damit die Verbundzentrale ihren wachsenden Aufgaben gerecht werden kann, muß der Aufwand für die Körperschaftsarbeit ab 1994 reduziert werden. Eine kritische Situation wird spätestens für den Zeitpunkt prognostiziert, wenn Frau Peter und Herr Wagner wegen Abschluß ihres Studiums nicht mehr zur Verfügung stehen und ein neues Team eingelernt werden muß. Als Einleitung zu einer neuen Folge des Fortsetzungsromans "Appelle und Ermahnungen" haben Frau Sabelus, Frau Peter und Herr Wagner eine aktuelle Fehlerliste zusammengestellt.

Die häufigsten Fehler im 2. Halbjahr 93:

- Fehlende oder nicht der Norm entsprechende Ländercodes, bzw. Eintragung von Ländercodes bei Kongressen, Ausstellungen und Messen (hier werden keine Ländercodes vergeben)
- Internationale Körperschaften und Kongresse müssen in den meisten Fällen in Englisch angesetzt werden (Ausnahmen siehe § 406 und 481,2). Wo die englische Form in den



entsprechenden Nachschlagewerken nicht ermittelt werden kann, fehlt fast generell ein Vermerk in Kat. 805 "engl. Namensform nicht ermittelt"

- In Kat. 850 fehlt immer noch sehr oft der Eintrag der GKD-Nummer der unmittelbar übergeordneten Körperschaft. Oft wird auch eine SWB-Identnummer oder eine Interims-GKD-Nummer eingetragen, was nicht zulässig ist.
- Orte in Ordnungshilfen müssen der Ansetzungsform des Ortes in der GKD entsprechen. Falls der Ort in der GKD noch nicht vorhanden ist, muß der Ort neu angesetzt werden. Oft wird die Ansetzungsform des Orts nicht recherchiert, sondern der Ort in Vorlageform in die OH übernommen.
- Fehlende Angabe des Bundesstaats bei Orten in USA
- Übergehungsverweisungen fehlen
- Umstellungsverweisungen (Drehverweisungen) fehlen
- Vor Anlegen eines neuen Satzes wird immer noch zu wenig recherchiert, Folge: versteckte Dubletten
- Korrekturen an Körperschaften werden immer noch zu oft in der Titelaufnahme anstatt im Körperschaftssatz durchgeführt, Folge: es bleibt unverknüpfter "Datenschrott" übrig, der von der Körperschaftsredaktion wieder gelöscht werden muß, bevor er in die GKD gelangt.

Dabei sind die Fehler mit Ausnahme einiger weniger Bibliotheken, die fehlerarm arbeiten, breit über das gesamte Teilnehmerspektrum gestreut. Es ist also nicht festzustellen, daß etwa die Ansetzungen von großen Universitäts- und Landesbibliotheken generell besser sind als von kleinen personalschwachen Fachhochschul- oder Spezialbibliotheken. An der obigen Liste ist auffallend, daß sich die Art der Fehler im letzten halben Jahr kaum geändert hat. Der überwiegende Teil wurde bereits im April 93 ausführlich und mit Vermeidungsstrategien in "Alles über Körperschaften" (Merkblätter Teil 2, Kapitel 1) beschrieben. Dort sind neben Recherchetips und Beispielen auch die Listen der Ländercodes und die normierten Abkürzungen der amerikanischen Bundesstaaten zu finden. Deshalb appellieren wir hier noch einmal an alle katalogisierenden SWB-Teilnehmerbibliotheken: Beachten Sie bitte "Alles über Körperschaften" und ebenso die "Informationen zur GKD".

Hier drei besonders "gelungene" Ansetzungen, angelegt am 2.12.93 und sofort entdeckt von Ihrem freundlichen Körperschaftsteam:

```
TIT 1
idn 523254
gkd I523254
dat N:02/12/93 BEARB.:ANONYM
800 National-Galerie (Germany : East)
end
```

TIT 1  
 idn 523229  
 gkd I523229  
 dat N:02/12/93 BEARB.:ANONYM  
 800 Zürichsee-Zeitung <Separatdruck>  
 end

idn 523192  
 gkd I523192  
 dat N:02/12/93 BEARB.:ANONYM  
 war 530 - SATZ OHNE TITELBEZUG  
 800 Deutsche Eisehnbah-Consulting GmbH und Deutsche Bank AG  
 end

Abschließend noch eine wichtige Mitteilung der SWB-Körperschaftsredaktion: Die Bibliotheken werden gebeten, rems nach Erledigung generell zu quittieren. Dies kann ruhig formlos geschehen, z.B. "Korr. erl., Gruß BKZ/Kürzel" oder ähnlich.

#### 4 Ein Blick in die Katalogisierungspraxis der Bibliotheken

Eine Kurzumfrage per Telefon und REM am 26.11.93 bei allen 18 SWB-Hauptteilnehmerbibliotheken ergab folgendes Bild:

- Eine bibliotheksinterne Endkontrolle aller neu angelegten Körperschaften (auch die Ansetzung in schwierigen Fällen) durch eine Art Körperschaftsbeauftragte/n führen durch:
  - UB Freiburg, auch für Institute (FRUB und für FR...)
  - UB Heidelberg, auch für Institute (HDUB und für HDBS...)
 Das Ergebnis der Einführung der Endkontrolle war bei beiden Bibliotheken eine signifikante und anhaltende Qualitätsverbesserung, so daß sich dieses Verfahren ohne Frage bewährt hat. In beiden Fällen handelt es sich um sehr große Bibliothekssysteme mit vielen, auch räumlich weit verstreuten Institutsbibliotheken. Aus den bisherigen Erfahrungen kann eine solche Endkontrolle nur empfohlen werden.
- In vier Bibliotheken gibt es Körperschaftsexperten oder -expertinnen, die gefragt werden können und denen schwierige Fälle vorgelegt werden:
  - UB Dresden (DDUB)
  - LB Karlsruhe (KALB)
  - UB Hohenheim (S2UB)
  - UB Tübingen (TUUB)
- Die übrigen 12 SWB-Hauptteilnehmerbibliotheken arbeiten ohne institutionalisierte Körperschaftsstelle:
  - UB Chemnitz (C1UB), LB Dresden (DDLUB), Bergakademie Freiberg (FGBA), UB Karlsruhe (KAUB), UB Kaiserslautern (KLUB), UB Konstanz (KNUB), UB Leipzig (L1UB), UB Mannheim (MAUB), LB Stuttgart (S1LB), UB Stuttgart (S1UB), LB Speyer (SPLB) und UB Ulm (ULUB).

Die Palette der Verfahren reicht hier von "jede/r Katalogisierer/in arbeitet eigenverantwortlich", über "erfahrene Kolleginnen oder Kollegen können gefragt werden" bis zu "schwierige Fälle werden im Team gelöst". Auch ohne eine Endkontrolle arbeiten einige wenige dieser aufgeführten Bibliotheken fehlerarm.

Durchweg festzustellen ist aber eine gewisse Unzufriedenheit. Es wird bei der Katalogisierung von Körperschaften - ob mit oder ohne Endkontrolle, ob mit oder ohne Expertin - die Unverständlichkeit und Unübersichtlichkeit des Regelwerks und der unangemessen hohe Aufwand beklagt, der in keinem Verhältnis zum eher bescheidenen Nutzen für die Recherche steht, was vom Körperschaftsteam der Verbundzentrale nur unterstrichen werden kann.

## 5 Wie hoch ist der Aufwand für Körperschaften?

**Daß** der Aufwand zu hoch ist, ist allgemeiner Konsens. **Wie** hoch allein der Korrekturaufwand ist, belegen die folgenden statistischen Zahlen, die unsere Befürchtungen noch übertrafen. Die Körperschaftsredaktion der Verbundzentrale hat in monatlichen Strichlisten die Anzahl der gelöschten und der korrigierten Interims-Körperschaftssätze sowie die Anzahl der geschriebenen REMs festgehalten. Ergänzt wurde die Statistik durch die Anzahl der GKD-Korrekturen, die uns von der GKD-Redaktion mitgeteilt wurden, so daß ein Gesamtbild des Korrekturaufwands entsteht ab dem Zeitpunkt, an dem die Körperschaft als "fertige Ansetzung" die Bibliothek verläßt, bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie normiert und redaktionell bearbeitet wieder in die SWB-Datenbank zurückkommt.

Nach Einführung der Körperschaftsredaktion und Veröffentlichung von "Alles über Körperschaften" gab es von März auf April 93 einen qualitativen Sprung nach oben. Im Februar 93 wurden noch 13,9 % der neu angelegten Interimssätze gelöscht, im März 7,9 %. Seither kann keine Qualitätsverbesserung mehr festgestellt werden.

Eine kleine Verbesserung in der Datenqualität, die sich nicht aus den Zahlen ablesen läßt, hat es trotzdem gegeben, wie uns Frau Hofmann von der GKD-Redaktion mitteilte. Die Ansetzungen sind etwas besser geworden, einige Fehler kommen nicht mehr so oft vor. Dies schlägt sich nicht in vollem Umfang in den Zahlen nieder, da einige Korrekturen durch die Formatunterschiede zwischen SWB und GKD (ZETA-Format), also verfahrenstechnisch bedingt sind. Hier ließe sich durch eine Formatangleichung SWB-ZETA mit Sicherheit einiges verbessern. Aber selbst nach einer Änderung des SWB-Formats wäre in der EDV-Abteilung der Verbundzentrale keine Kapazität vorhanden, um die Umsetzungskonventionen anzupassen. Deshalb müssen wir mit dem vorhandenen Ist-Zustand eines immerhin fehlerfrei funktionierenden Datenaustauschs zufrieden sein. Beispielsweise ist der Inhalt von Kat. 805 in der GKD auf zwei verschiedene Kategorien verteilt, eine maschinelle Zuordnung ist nicht möglich. Einige Kategorien, wie z.B. die Körperschaftsart, gibt es im SWB überhaupt nicht, um nur einige Beispiele zu nennen. Dies darf bei der Interpretation der Statistik natürlich nicht außer acht gelassen werden.

Die Aussage der Statistik kann dadurch aber nur etwas abgemildert werden. Andererseits müßten die Zahlen noch um einiges nach oben korrigiert werden, wenn folgende Faktoren berücksichtigt würden:

- Die redaktionelle Vorarbeit in den Bibliotheken **vor** der Kontrolle durch die Verbundzentrale
- Die Anfragen, Korrekturen und Löschungen, die erst **nachträglich** (manchmal erst Monate später) von der GKD und der Deutschen Bibliothek kommen, sind hier gleichfalls nicht erfaßt.

Die Zahlen der zeichengleichen Dubletten, die maschinell vom DBI bereinigt werden konnten, wurden nicht in die Statistik eingearbeitet, da diese Korrekturen keinen manuellen Arbeitsaufwand darstellen.

### Löschungen und Korrekturen Körperschaftssätze April - November 1993

| Monat | Kö.-<br>Sätze | Löschung    | REMs         | SWB-Korr.    | GKD-Korr.    | Korr. gesamt |
|-------|---------------|-------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| April | 883           | 39 = 4,4 %  | 74 = 8,4 %   | 121 = 13,7 % | 288 = 32,6 % | 448 = 50,7 % |
| Mai   | 794           | 48 = 6,0 %  | 70 = 8,8 %   | 109 = 13,7 % | 242 = 30,5 % | 399 = 50,3 % |
| Juni  | 799           | 57 = 7,1 %  | 82 = 10,3 %  | 127 = 15,9 % | 222 = 27,8 % | 406 = 50,8 % |
| Juli  | 770           | 53 = 6,9 %  | 103 = 13,4 % | 156 = 20,3 % | 240 = 31,2 % | 449 = 58,3 % |
| Aug.  | 1049          | 66 = 6,3 %  | 106 = 10,1 % | 169 = 16,1 % | 348 = 33,2 % | 583 = 55,6 % |
| Sept. | 990           | 61 = 6,2 %  | 161 = 16,3 % | 172 = 17,4 % | 260 = 26,3 % | 493 = 49,8 % |
| Okt.  | 853           | 59 = 6,9 %  | 143 = 16,8 % | 124 = 14,5 % | 304 = 35,6 % | 487 = 57,1 % |
| Nov.  | 857           | 89 = 10,4 % | 154 = 18,0 % | 163 = 19,0 % | 227 = 26,5 % | 479 = 55,9 % |
| Ø     | 874           | 59 = 6,8 %  | 112 = 12,8 % | 143 = 16,4 % | 266 = 30,4 % | 468 = 53,5 % |

Legende: In der Spalte "Löschung" sind nur die von der Verbundzentrale vor der Lieferung an die GKD manuell gelöschten Sätze aufgeführt. Die Spalte "REMs" enthält nur die Anzahl der von der Verbundzentrale per REM an Teilnehmerbibliotheken gerichtete Anfragen. "SWB-Korr." führt die in der Verbundzentrale vor Lieferung durchgeführten Korrekturen auf (mit und ohne REMs). Die Spalte "GKD-Korr." enthält die Zahlen der von der GKD-Redaktion Berlin durchgeführten Korrekturen. Für "Korr. gesamt" wurden die Zahlen der Spalten "Löschungen", "SWB-Korr." und "GKD-Korr." addiert.

In der untersten Reihe finden Sie die Durchschnittswerte aus den 8 Monaten.

Die beiden wichtigsten Erkenntnisse aus der Tabelle auf der vorigen Seite sind:

1. Die Menge der Korrekturen und Löschungen hat von April auf November 93 nicht abgenommen.
2. Mehr als jeder zweite im SWB neu angelegte Körperschaftssatz muß gelöscht oder korrigiert werden!

Das sind deutliche Ergebnisse, zumal die Vorarbeit in den Bibliotheken und die nachträglichen Korrekturen hier unberücksichtigt geblieben sind.

Welcher Nutzen steht diesem enormen Aufwand gegenüber?

Von den 460.000 in der SWB-Datenbank enthaltenen Körperschaften sind nur 170.500 genutzt, d.h. mit Titelaufnahmen verknüpft (Stand 29.11.93). Verglichen mit 3,5 Millionen Titelaufnahmen und 1,1 Millionen Personennamen (gleicher Stand) eine eher bescheidene Zahl.

Der Nutzen für die Recherche kann leider ohne empirische Untersuchung nicht in exakte Zahlen gefaßt werden. Er ist bei Zeitschriften sicher höher als bei Monographien. Die Erfahrungen der Körperschaftsredaktion belegen, daß bereits das bibliothekarische Fachpersonal erhebliche Schwierigkeiten mit der Recherche hat. Ein Endbenutzer (Bibliotheksbenuer), der im Regelfall RAK-WB nicht kennt, hat noch weniger Chancen, mit einer Körperschaftsrecherche einen Treffer zu landen. Die Vorlageform kommt in vielen Fällen im Körperschaftssatz gar nicht mehr vor, was sie nach dem Regelwerk auch oft nicht darf. Um nach untergeordneten, mehrstufigen Körperschaften zu suchen, ist schon eine Schulung nötig. Welcher Benutzer würde auf die Idee kommen, für die Recherche nach einer Institution am anderen Ende der Welt zuerst die Ansetzungsform des exotischen Orts zu ermitteln, wo doch dessen englische Übersetzung bekannt und verbreitet ist? Wenn Sie nach einer Institution in Bangkok suchen, werden Sie stets das gleiche Ergebnis erzielen: 0 Treffer gefunden, **es sei denn**, Sie wissen, daß Sie bei der Recherche "Krundeb" eingeben müssen, also die Ansetzungsform von Bangkok.

Welcher Benutzer weiß, was eine Ansetzungsform ist? Welcher Benutzer weiß, was eine Gebietskörperschaft ist? Welcher Benutzer weiß, daß eine Ausstellung, Messe, Festwoche oder sogar ein Kongreß eine Körperschaft ist, manchmal aber auch wiederum nicht? Welcher Benutzer weiß überhaupt, was eine Körperschaft ist? Sind Benutzerbedürfnisse von Belang, und sollten sie in die Diskussion um RAK-Online mit einbezogen werden? Oder soll die Körperschaftsdatei als reine Expertendatenbank Benutzer besser ganz ausschließen? Hier scheint mir eine genauere Analyse von Aufwand und Ertrag dringend notwendig. Da eine solche aber nicht vorliegt, müssen wir uns mit einer Interpretation der bis jetzt gesammelten Fakten begnügen.

Die obigen Statistikzahlen lassen zwei Interpretationsmöglichkeiten zu:

1. Bibliothekare und Bibliothekarinnen im SWB beherrschen das Regelwerk nicht. (Anm.: In anderen Regionen vermutlich auch nicht, nur werden dort die Fehler von Zentralredaktionen abgefangen).
2. Das Regelwerk ist so untauglich, daß es nicht einmal die Bibliothekare und Bibliothekarinnen im SWB anwenden können.

Da unter die erste Möglichkeit auch die Körperschaftsredaktion der Verbundzentrale fallen würde, können wir diese mit gutem Gewissen vernachlässigen und uns der zweiten Interpretation zuwenden, der Untauglichkeit des Regelwerks.

## 6 Formatfrage oder Regelwerkfrage?

Abzuklären ist, in welchen Fällen Verbesserungen durch eine bloße Formatänderung durchgeführt werden können, und in welchen Fällen eine aufwendigere Regelwerksänderung nötig ist. Ein wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist die für den Datenaustausch notwendige Kompatibilität zwischen den Datenformaten von SWB und GKD (ZETA) sowie MAB als Austauschformat für den Datentransfer. Jede Änderung muß also mit der GKD abgestimmt werden, es sei denn, der SWB würde die Nutzung der Normdatei nicht mehr in der bisherigen Form fortführen. Ein Alleingang bei der Körperschaftskatalogisierung scheint aber nicht sinnvoll, da die Nutzung der normierten Fremdkatalogisate trotz allem Aufwand wohl unbestritten eine erhebliche Arbeitserleichterung darstellt. Der Datenaustausch mit der GKD funktioniert nun schon seit einem Jahr fehlerfrei. Durch kleine Formatunterschiede ist die Umsetzung zwar noch nicht perfekt, aber eine zufriedenstellende, praktikable Lösung im Routinebetrieb ist besser als eine perfekte auf dem Papier. Die Verbundzentrale - und vermutlich auch die GKD - ist über den erreichten Standard der störungsfreien Datenlieferungen nach den bekannten mehrjährigen Problemen sehr erleichtert. Kurz- und mittelfristig kann hier aus Kapazitätsgründen auch nichts geändert werden. Die folgenden Überlegungen und Anregungen sollten aber bei den langfristigen Planungen sowohl für ein neues Format, als auch für RAK-Online miteinbezogen werden.

Als Grundlage und Bestandsaufnahme soll die folgende Aufstellung dienen, die zeigt, welche Körperschaftskategorie wie oft belegt ist (Stand November 93). Die Zählung bezieht sich auf die Körperschaftsdatei der SWB-Datenbank und damit auf das SWB-Format. Da die SWB-Körperschaftsdatei jedoch mit Ausnahme der wenigen Interims-Sätze aus den Körperschaftsätzen der GKD besteht, können die Ergebnisse auch auf die Formate ZETA und MAB übertragen werden.

Belegung der Körperschaftskategorien:

|     |         |                                     |
|-----|---------|-------------------------------------|
| 800 | 454.786 | Körperschaftsname Ansetzungsform    |
| 801 | 0       | Abrufzeichen                        |
| 803 | 1       | Übersetzung des Körperschaftsnamens |
| 804 | 0       | Abrufzeichen (recherchefähig)       |
| 805 | 63.827  | Daten zur Ansetzungsform            |
| 808 | 262.125 | Ländercode                          |
| 810 | 244.875 | Körperschaftsname Verweisungsformen |
| 811 | 101.857 |                                     |
| 812 | 51.206  |                                     |
| 813 | 25.062  |                                     |
| 814 | 15.860  |                                     |
| 815 | 8.541   |                                     |
| 816 | 5.862   |                                     |
| 817 | 3.711   |                                     |
| 818 | 2.470   |                                     |
| 819 | 1.696   |                                     |
| 820 | 1.278   |                                     |
| 821 | 850     |                                     |

|         |         |                                       |
|---------|---------|---------------------------------------|
| 822     | 641     |                                       |
| 823     | 479     |                                       |
| 824     | 360     |                                       |
| 825     | 268     |                                       |
| 826     | 209     |                                       |
| 827     | 165     |                                       |
| 828     | 120     |                                       |
| 829     | 82      |                                       |
| 830     | 62      |                                       |
| 831     | 49      |                                       |
| 832     | 39      |                                       |
| 833     | 27      |                                       |
| 834     | 19      |                                       |
| 835     | 14      |                                       |
| 836     | 11      |                                       |
| 837     | 7       |                                       |
| 838     | 6       |                                       |
| 839     | 4       |                                       |
| 840     | 4       |                                       |
| 841     | 3       |                                       |
| 842     | 1       |                                       |
| 843     | 1       |                                       |
| 844-849 |         | nicht belegt                          |
| 850     | 103.739 | GKD-Identnummer der übergeordneten    |
| 851     | 3.639   | Körperschaft(en)                      |
| 852     | 481     |                                       |
| 853     | 126     |                                       |
| 854     | 55      |                                       |
| 855     | 30      |                                       |
| 856     | 15      |                                       |
| 857     | 7       |                                       |
| 858     | 5       |                                       |
| 859     | 2       |                                       |
| 860     | 77.904  | Verweisungen auf frühere und spätere  |
| 862     | 13.543  | Namensformen, Siehe-auch-Verweisungen |
| 864     | 1.173   |                                       |
| 866     | 279     |                                       |
| 868     | 123     |                                       |
| 870     | 57      |                                       |
| 872     | 31      |                                       |
| 874     | 21      |                                       |
| 876     | 15      |                                       |
| 878     | 12      |                                       |
| 880     | 11      |                                       |
| 882     | 9       |                                       |
| 884     | 7       |                                       |

|         |   |              |
|---------|---|--------------|
| 886     | 5 |              |
| 888     | 4 |              |
| 890-898 |   | nicht belegt |

Die Aufstellung zeigt:

1. Mit den nicht belegten Kategorien 801-804 bietet das SWB-Format bereits jetzt schon Möglichkeiten für weitere Informationen, z.B. durch Angleichungen an das GKD-Format. In ZETA gibt es beispielsweise eine Kategorie für die Körperschaftsart. Es wäre zu überlegen, ob es nicht auch im SWB sinnvoll sein könnte, beispielsweise einen Kongreß durch ein Kürzel von einer anderen Körperschaft unterscheidbar zu machen, oder auch eine Musik- oder Gebietskörperschaft, um zwei weitere Beispiele zu nennen. Auch eine Aufteilung des Inhalts von Kategorie 805 auf zwei Kategorien (analog zu ZETA: si und dk) wäre denkbar: eine für die Daten (z.B.: "1952-1980"), eine für Kommentare (z.B. "Ort nicht ermittelt" oder: "Quelle: Geoduden").
2. Bei den möglichen Verweisungsformen sind die ersten 11 Kategorien oft belegt, die folgenden 23 nur noch sehr selten, die letzten 6 überhaupt nicht mehr. D.h., hier sind durchaus noch Spielräume vorhanden für Verweisungen in Vorlageform, die im folgenden noch angesprochen werden.

## 7 Im Dschungel der Körperschaftsparagrafen

Eine offizielle Stellungnahme des SWB-Verbands zu "RAK für Online-Kataloge" mit dem Ergebnis einer Umfrage aller Universitäts- und Landesbibliotheken der Südwestregion, ausgewertet von der Katalog-AG, wurde bereits von Frau Horny an die Kommission für Erschließung und Katalogmanagement übermittelt. Die in dieser Stellungnahme festgehaltenen Forderungen und Vorschläge, RAK-Online wirklich am Online-Betrieb und nicht mehr am Zettelkatalog zu orientieren, Zulassung von Verweisungen in Vorlageform, usw., können hier nur unterstrichen werden.

Das Abbrechen von Zettel- und Listenkatalogen wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen. In dieser Übergangszeit sind die alten RAK-WB ausreichend für die Belange des Zetteldrucks. RAK-Online sollte sich ausschließlich an Online-Katalogen orientieren. Das folgende versteht sich als Diskussionsbeitrag und Ergänzung aus der **Praxis** der Katalogisierungs- und Redaktionsarbeit, entstanden in der täglichen Routine und aus Gesprächen mit Bibliothekarinnen und Bibliothekaren aus den Katalogisierungsabteilungen.

### 7.1 Allgemeines

Generell wurde von vielen Seiten geäußert, daß die Körperschaftsparagrafen der RAK-WB nur noch von Experten beherrscht werden können, für die tägliche Praxis jedoch viel zu umfangreich, unübersichtlich, widersprüchlich und damit untauglich sind. Auch das Register der alten Ausgabe wurde kritisiert. Ob das für die 1. Ergänzungslieferung der Neuauflage angekündigte Register besser sein wird, bleibt abzuwarten. Allgemein gewünscht werden kurze, einfache und vor allem **mechanische** Regeln mit mehr Beispielen als bisher. Zu viele



Sonder- und Ausnahmeregelungen, die aber nur in seltenen Fällen zum Tragen kommen, blähen das Regelwerk auf und verursachen die angesprochene Unübersichtlichkeit. Einer kurzen, einprägsamen und mechanischen Regel, die 99 % der Fälle abdeckt, wird eindeutig der Vorzug gegeben gegenüber einem Wust von schwer verständlichen Formulierungen, die zwar auch den entlegensten Sonderfall miteinbeziehen, den Standardfall jedoch oft nicht mehr eindeutig erkennen lassen. Für Grenz- und Sonderfälle wird durchaus die hohe Sachkompetenz einer Normstelle wie der GKD anerkannt und auch gerne in Anspruch genommen. Von einem zukünftigen Regelwerk wird nicht eine Vermehrung der Paragraphen, Absätze und Anmerkungen erwartet, sondern eine **großzügige Kürzung, Zusammenfassung und Vereinfachung** der Regeln. Richtungsweisende positive Beispiele finden sich bereits jetzt, allerdings außerhalb von RAK-WB, beispielsweise in der GKD-Liste der Körperschaften, die nicht angesetzt werden: eine eindeutige, mechanisch anwendbare Konvention, die keinerlei Interpretation erfordert.

## 7.2 Veranstaltungen

Ausgrabungen und Expeditionen werden bereits jetzt schon nicht mehr als Körperschaften angesetzt. Mehrere Bibliotheken haben den Wunsch geäußert, daß auch Kongresse, besonders aber Ausstellungen, nicht mehr als Körperschaften angesetzt werden, sondern als Formalsachtitel. Dieser wäre, ggfs. kombiniert mit dem Datum, wesentlich besser zu recherchieren. Falls dieses nicht durchsetzbar sein sollte, ist die Mindestforderung, die Regeln für Kongresse, Ausstellungen, Messen usw. unter einem gemeinsamen Sammelbegriff (z.B. "Veranstaltungen") in einem gemeinsamen Kapitel zusammenzufassen.

## 7.3 Orte und Ortsteile

Bei der Vergabe von Ortsordnungshilfen werden besonders viele Fehler gemacht. Anzustreben wären alphabetische Listen der ortsgebundenen und der nicht ortsgebundenen Körperschaften als Katalogisierungshilfe. Die Regeln für die Verwendung von Ortsteilen werden als zu kompliziert angesehen.

## 7.4 Pauschalverweisungen

In einigen Fällen sind Pauschalverweisungen anstelle von speziellen Verweisungen vom Regelwerk vorgeschrieben (§ 192). Da Pauschalverweisungen für Online-Kataloge ungeeignet sind, wurden sie im SWB bereits vor längerer Zeit abgeschafft, die entsprechenden Kategorien aus dem SWB-Format entfernt. In der GKD (d.h. im ZETA-Format) gibt es sie allerdings noch, wenn auch inzwischen in vielen Fällen von der GKD Spezialverweisungen zugelassen wurden. In den verbleibenden Fällen, bei denen eine Pauschalverweisung vorgeschrieben und eine Spezialverweisung unzulässig ist, geht eine solche Verweisungsinformation beim Datentransfer von der GKD in die SWB-Datenbank verloren. Z.B. brachte eine Recherche vor dem 6.10.93 nach "Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk" (= Vorlageform) keinen Treffer, da die Ansetzungsform "Ruhrkohlenbezirk / Abteilung Öffentlichkeitsarbeit" lautet und nach RAK-WB auf "Siedlungsverband" nur pauschal verwiesen wird. Inzwischen hat die GKD die Verweisung eingebracht, RAK-WB hin oder her, der Siedlungsverband ist jedenfalls jetzt

auffindbar: ein Verfahren, das Schule machen sollte. Dies Beispiel zeigt, daß in einigen Fällen eine Recherche nur durch Regelverstöße oder durch Regelungen, die über RAK-WB hinausgehen, ermöglicht werden kann. Für RAK-Online wird die Abschaffung von Pauschalverweisungen vorgeschlagen, als Minimalforderung wenigstens als Kann-Bestimmung die Zulassung von Spezialverweisungen anstelle der Pauschalverweisungen. (Beispiel: idn 170052, gkd 2022034-0)

## 7.5 Vorlageformen

Eines der wichtigsten Anliegen für RAK-Online ist die Zulassung von Vorlageformen als Verweisungen. Die Auszählung der Kategorienbelegungen unter Punkt 6 zeigt, daß in den Formaten (SWB, MAB, ZETA) hierfür genügend Spielraum vorhanden ist, selbst wenn man berücksichtigt, daß bei MAB und ZETA nur 20 Verweisungen möglich sind (im SWB 40). Mit der Zulassung von Vorlageformen sind zwar auch nicht alle Probleme gelöst, aber der allergrößte Teil der Körperschaften könnte dadurch recherchefähig gemacht werden. Dies soll an drei großen Gruppen von Körperschaften mit je einem Beispiel deutlich gemacht werden:

- a) **Körperschaften mit Ortsordnungshilfen:**  
Eine Recherche nach "Goethe-Institut Bangkok" ergibt 0 Treffer. Es ist aber ein Körperschaftssatz vorhanden unter "Goethe-Institut Krundeb", der bisher nicht gefunden werden kann. Eine Verweisung von der Vorlageform mit "Bangkok" würde hier Abhilfe schaffen. (Beispiel: idn 510488, gkd 5089725-1)
- b) **Untergeordnete (mehrstufige) Ansetzungen:**  
Gesucht wird das "Centro delle Nazioni Unite per i Diritti Umani". Eine Recherche nach "Centro Nazioni Unite diritti umani" bringt 0 Treffer und darf nach dem alten Regelwerk auch keinen einzigen mehr bringen. Nur der Eingeweihte weiß, daß ausschließlich eine Recherche unter Weglassung der übergeordneten "Nazioni Unite", nämlich nach "Centro diritti umani" zum Treffer führt. Ein einfacher Austausch der bisherigen Verweisung "Centro per i Diritti Umani" durch die Vorlageform "Centro delle Nazioni Unite per i Diritti Umani" würde diese Körperschaft für die Recherche öffnen. (Beispiel: idn 349526, gkd 673025-5)
- c) **Populäre Kurz- und Initialformen:**  
Auch das folgende fällt prinzipiell unter Punkt b), trägt aber besonders dem Gesichtspunkt Rechnung, daß populäre Kurzformen oft verbreiteter sind als die offiziellen Namensformen. Vor einigen Monaten hatte ich mir als besonders abschreckendes Beispiel die IBM Gallery New York notiert, allerdings leichtsinnigerweise ohne Identnummer. Ich konnte das Beispiel nämlich trotz ausgiebiger Recherchen in der Datenbank nicht mehr wiederfinden und mußte die Kollegin in Heidelberg anrufen, die den Satz über eine (über RAK-WB hinausgehende) Verweisung mit "IBM" im Lokalsystem wiederfand. Es kann aber nicht Sinn der kooperativen Verbundkatalogisierung sein, daß Daten im Lokalsystem manuell nachgearbeitet werden müssen, um sie recherchierbar zu machen. Eine Recherche nach "IBM Gallery New York" in der SWB-Datenbank ergab nämlich 0 Treffer. Eine Recherche nach "Gallery New York" ergab 53 Treffer, wobei aber in der Suchbegriffsliste nirgends "IBM" vorkam. Hätte ich die 53 Treffer einzeln aufmerksam in der

Vollanzeige durchgesehen, wäre ich auf die richtige Spur gekommen: Ein Satz hat nämlich eine Verweisung "International Business Machines Corporation ..." und das ist nichts anderes als die IBM! Aber ist ein solcher Recherche-"Komfort" noch zumutbar? Die Ansetzungsform der Galerie ist "Gallery of Science and Art <New York, NY>", sie ist aber als "IBM Gallery" weitaus bekannter. Was könnte eine Verweisung von "IBM Gallery of Science and Art" schaden? (Beispiel: idn 443908, gkd 5031876-7)

Für eine Regeländerung würde durchaus genügen, daß zusätzlich zu den in den RAK-WB vorgesehenen Verweisungen auch solche in Vorlageform **erlaubt** (nicht unbedingt verpflichtend) sind.

## 8 Zusammenfassung und Ausblick

- Nicht nur die eigene Einsicht, sondern auch Druck durch Rezession, Erwartung von Mittelkürzungen, eine gleichbleibend schlechte Personalsituation bei gleichzeitig wachsenden Aufgaben, und nicht zuletzt der Landesrechnungshof zwingen zu effektivem Arbeiten und Rationalisierung. Der Aufwand für die Katalogisierung von Körperschaften sollte in Zukunft dem tatsächlichen Stellenwert angepaßt werden (zur Erinnerung: 3,5 Mio Titelaufnahmen, 1,1 Mio Personennamen, 170.500 genutzte Körperschaften). Für die Monographienrecherche eher unwichtig sind Körperschaften für die Zeitschriftenrecherche auch heute noch von Bedeutung. Daher sollten die für das Bibliothekspersonal schwer durchschaubaren Regeln großzügig reformiert werden.
- Kataloge sind nicht Selbstzweck. Die Daten aus den Verbundkatalogen fließen in OPACs und treffen dort auf zwei geheimnisvolle Wesen, die noch weitgehend unbeachtet und unerforscht sind: den Benutzer und die Benutzerin. Die Entdeckung dieser Personengruppe durch das deutsche Bibliothekswesen steht unmittelbar bevor. Es wäre sinnvoll und sicherlich die wichtigste Neuerung von RAK-Online, wenn Benutzerbelange überhaupt in die Überlegungen miteinbezogen würden, z.B. durch Untersuchungen über Rechercheverhalten, die tatsächliche Nutzung des Datenangebots usw.
- Im Online-Zeitalter ist eine Unterscheidung zwischen Ansetzung und Verweisung bedeutungslos. Dies sollte sich in einer wesentlichen Vereinfachung und Verkürzung des zukünftigen Regelwerks niederschlagen. Viel wichtiger wären recherchierbare Vorlageformen. Die Entscheidung über die richtige Ansetzungsform, wenn eine solche beibehalten wird, sollte der Sachkompetenz von Normredaktionen wie der GKD überlassen bleiben.
- Vorgesehen ist eine bessere Abstimmung des SWB-Nachfolgeformats mit MAB und ZETA.
- Bei aller Kritik und Selbstkritik ist Anfang 1994 bei den SWB-Körperschaftsdaten der bisher höchste Standard erreicht worden, sowohl was die Quantität, als auch was - verglichen mit früheren Jahren - die Qualität angeht. Der Datentausch mit der GKD ist zwar nicht perfekt (weil seitens der GKD noch zu viel manuell nachgearbeitet

werden muß), läuft aber termingerecht, störungs- und fehlerfrei. Die Kooperation zwischen Teilnehmerbibliotheken, Verbundzentrale, GKD und DBI ist ausgezeichnet. Die Datenqualität ist durch vermehrte Aktivitäten der Bibliotheken, durch den Einsatz der SWB-Körperschaftsredaktion und durch die Hilfsbereitschaft der GKD-Redaktion etwas besser geworden. Alle Dokumentationen und Arbeitsmaterialien liegen in aktueller Fassung vor. Das Korrekturverfahren wurde durch den Online-Anschluß der GKD an die SWB-Datenbank vereinfacht und beschleunigt. Dieser insgesamt nicht ideale, aber einigermaßen zufriedenstellende und stabile Zustand war nur durch einen verstärkten Arbeitseinsatz im Jahr 1993 zu erreichen, der 1994 in diesem Umfang nicht fortgeführt werden kann.

- Neben den langfristigen Planungen für ein neues Format und ein neues Regelwerk sind aber auch schon kurz- und mittelfristig Verbesserungen möglich und nötig: An die Teilnehmerbibliotheken wird appelliert, die Datenqualität noch erheblich zu verbessern, um dadurch den Korrekturaufwand zu senken. Dies kann beispielsweise durch besseres Recherchieren beim Katalogisieren geschehen, durch Schulungen oder durch Endkontrollen der neu angelegten Sätze. Vielversprechend ist die geplante Umstellung des GKD-Änderungsdienstes vom bisher monatlichen Magnetband auf wöchentlichen Filetransfer. Durch die schnellere Aktualisierung wäre eine stärkere Fremddatennutzung möglich, das komplizierte Korrekturverfahren an bereits gelieferten Interimssätzen würde weitgehend überflüssig.

Ich hoffe, daß einige Punkte dieses Beitrags Eingang finden in die aktuelle Diskussion um das neue Format und das geplante RAK-Online.

Ein großer Bereich konnte aus Zeitgründen überhaupt nicht gestreift werden: der internationale Zusammenhang (bzw. richtiger: Nichzusammenhang) der deutschen Regelwerke, Standards, Normen und Formate. Selbst ein an RAK-WB angelehntes RAK-Online bleibt letztendlich eine Insellösung. Ein Blick über den Tellerrand des einheimischen Bibliotheks-Mikrokosmos zeigt, daß sowohl unser exotisches Regelwerk als auch die hierarchischen deutschen Datenformate mit den komplizierten Verknüpfungen einen Datenaustausch oder eine Nutzung von Fremddaten und Normdateien auf internationaler Ebene unmöglich macht oder zumindest sehr erschwert.

Über zahlreiche Meinungen und Diskussionsbeiträge zum Thema würde ich mich freuen. Für eine breite und offene Diskussion bietet die Verbundzentrale den FTP-Server als Forum an.

Peter Fischer, SWB-Verbundzentrale

## Anmerkungen zu § 624,2

### (Nebeneintragungen von Personen bei mehrbändigen begrenzten Sammelwerken)

#### 1 Allgemeine Festlegungen

##### **RAK-WB § 624,2, Absatz 2 und 3**

*Bei mehrbändigen begrenzten Sammelwerken werden für bis zu drei Bände jeweils unter dem besonders hervorgehobenen bzw. zuerst genannten Verfasser Nebeneintragungen gemacht, unabhängig davon, ob die Namen der Verfasser in Verbindung mit dem Gesamttitel und/oder mit den Angaben zu den Bänden genannt sind. Sind insgesamt in allen Bänden nicht mehr als drei Verfasser genannt, so werden unter allen Verfassern Nebeneintragungen gemacht. Bei Urheberwerken werden die Nebeneintragungen gem. Abs. 1 und 2 zweiteilig gemacht.*

##### **RAK-WB § 166,2 Abs. 2**

*Bei mehrbändigen begrenzten Sammelwerken wird bei jedem Band der besonders hervorgehobene bzw. zuerst genannte Verfasser, der in Verbindung mit den Angaben zum Band genannt ist, angegeben, auch wenn er keine Nebeneintragung erhält.*

Die bis März 1993 gültige Regelung im SWB sah vor, daß die Personen lediglich in den betreffenden Bandaufführungssätzen in Kat. 440 445 in Vorlageform und in 220 in Ansetzungsform erfaßt wurden (vgl. *RAK-Anwendungen im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund: Festlegungen, Abweichungen, Hinweise. Überarb. Fassung vom April 1991*). Dadurch war aber eine Recherche unter den Personen in Verbindung mit dem Gesamttitel nicht möglich und für Zettelkataloge wurden keine Nebeneintragungen erzeugt.

Bereits im Dezember 1991 wurde daher der Wunsch an die Katalog-AG herangetragen, diese Regelung zu überdenken und ggf. neu zu fassen. Auf der 99. Sitzung der Katalog-AG wurde die Neufassung beschlossen:

##### **Aus dem Protokoll der 99. Sitzung der Katalog-AG:**

*Bei mehrbändigen begrenzten Sammelwerken erhalten die besonders hervorgehobenen bzw. zuerst genannten Verfasser der ersten drei vorliegenden (=im Verbund erfaßten) Bände eine (einteilige) Nebeneintragung in der Gesamtaufnahme, unabhängig davon, ob die Namen der Verfasser in Verbindung mit dem Gesamttitel und/oder mit den Angaben zu den Bänden genannt sind. In einer Fußnote wird der Sachverhalt erläutert: (z.B. 501 Bd. 2 verf. von Heinz Müller)*

*Alle weiteren Verfasser können in den od-Sätzen der entsprechenden Bände über Erfassung in den Kategorien 220-229 recherchierbar gemacht werden. Sind insgesamt in allen Bänden nicht mehr als drei Verfasser genannt, so werden unter allen Verfassern Nebeneintragungen gemacht.*

*Diese Regelung gilt analog bei Urheberwerken, aber hier werden die Nebeneintragungen zweiteilig gemacht.*

*Von den sonstigen beteiligten Personen, die sich auf das Gesamtwerk beziehen und die gemäß § 603 eine Eintragung erhalten müssen, werden ebenfalls bis zu drei Personen in der Gesamtaufnahme berücksichtigt. In einer Fußnote wird der Sachverhalt erläutert. Weitere Personen können recherchierbar gemacht werden.*

*Die bibliographische Beschreibung erfolgt gemäß § 113,1.*

Damit wurde die bisherige o.g. SWB-Regelung aufgehoben, so daß jetzt im Prinzip nach § 624,2 verfahren wird.

Die folgenden Ausführungen gelten analog für sonstige beteiligte Personen, die sich auf das Gesamtwerk beziehen, d.h., daß sonstige beteiligte Personen, die sich zweifelsfrei nur auf die einzelnen Bände beziehen, nicht beim Gesamtwerk berücksichtigt werden.

## **2 Welche Konsequenzen entstehen daraus für die SWB-Katalogisierung?**

### **2.1 Bibliographische Beschreibung**

#### **2.1.1 Werk liegt zunächst nicht komplett vor**

Der/die Verfasser des ersten vorliegenden Bandes wird/werden in der Gesamtaufnahme in Kat. 359 in Vorlageform aufgeführt. Die Verfasserangaben der nächsten beiden vorliegenden Bände werden in der Fußnote (Kat. 501) der Gesamtaufnahme erfaßt (Verfasser in Vorlageform!). Zusätzlich werden die jeweils ersten Verfasser auch bei den betreffenden Bandaufführungssätzen untergebracht (vgl. RAK-WB § 166,2 Abs. 2), und zwar in 445 in Vorlageform und ggf. zusätzlich in 220 (Ansetzungsform), falls der Titel des Bandes aussagekräftig ist und in Verbindung mit dem/den Verfasser/Verfassern gesucht werden könnte (Bsp. s. Anhang "Titeländerungen" zu den SWB-Merkblättern).

Ab dem vierten vorliegenden Band wird die Verfasserangabe nicht mehr in der Fußnote der Gesamtaufnahme, sondern ausschließlich in den betreffenden Bandaufführungssätzen untergebracht, da die Fußnote sonst zu unübersichtlich wird.

#### **2.1.2 Werk wird komplett katalogisiert**

Wird ein mehrbändiges Werk komplett katalogisiert und ist dabei eine Gattungsänderung von Verfasser- zu Sachtitelschrift innerhalb der Bände festzustellen, wird das Werk vollständig als Sachtitelschrift katalogisiert. Auf die Verfasserangabe in 359 wird verzichtet; die Verfasser der ersten drei vorliegenden Bände werden in 501 erfaßt. (Vgl. Protokoll der 102. Sitzung der Katalog-AG). Die Verfasser weiterer Bände werden analog zu 2.1.1. nur in den Bandaufführungssätzen angegeben.

## **2.2 Welche und wieviele Verfasser werden für Nebeneintragungen berücksichtigt?**

### **2.2.1 Insgesamt gibt es nicht mehr als drei Verfasser**

Sind in einem mehrbändigen Werk insgesamt nicht mehr als 3 Verfasser genannt, erhalten alle eine einteilige NE bei der Gesamtaufnahme (s. Beispiele A). Bei Urheberwerken sind diese Nebeneintragungen zweiteilig.

### **2.2.2 Es gibt insgesamt mehr als drei Verfasser**

Sind in einem mehrbändigen Werk mehr als drei Verfasser genannt, erhalten die in den ersten drei vorliegenden Bänden an erster Stelle genannten Verfasser eine einteilige NE bei der Gesamtaufnahme (s. Beispiele B). Bei Urheberwerken sind diese Nebeneintragungen zweiteilig.

Verfasser weiterer Bände werden bei der Gesamtaufnahme nicht für Nebeneintragungen berücksichtigt. Sie werden aber in den betreffenden Bandaufführungssätzen über 220 recherchierbar gemacht, wenn sie an erster Stelle genannt sind (Bsp. B,3).

## **3 Wie wird verfahren, wenn später weitere Verfasser hinzukommen?**

Dieses Problem tritt auf, wenn die Bände nicht gleichzeitig komplett, sondern nach und nach katalogisiert werden<sup>1</sup>.

Dabei kann sich u.U. bis zum Vorliegen des letzten Bandes die Reihenfolge der zu berücksichtigenden Verfasser ändern (Bsp. B,6). In bestimmten Fällen wird sogar aufgrund des Sachverhaltes nur noch ein Verfasser für eine Nebeneintragung beim Gesamtwerk berücksichtigt (Bsp. B,4).

In diesen Fällen muß die Gesamtaufnahme korrigiert bzw. per rem eine Korrektur angefordert werden, auch wenn dadurch Personen, die bisher erfaßt waren, wieder "gelöscht" werden. (Anm.: Als Kompromißlösung können Personen, die nach Vorliegen weiterer Bände keine Nebeneintragung mehr erhalten "dürfen", auch in 220 ff. der Gesamtaufnahme erfaßt werden, damit sie wenigstens weiterhin online in Verbindung mit dem Gesamttitel recherchierbar sind.) Die Verfasserangabe in 359 bleibt erhalten, die Fußnote wird ggf. erweitert. Darüberhinaus werden ab dem vierten vorliegenden Band Verfasser, die jeweils an erster Stelle genannt sind und gem. RAK-WB § 166,2 Abs.2 in der Bandaufführung in Kat. 440 445 in Vorlageform angegeben werden, in Kat. 220 erfaßt (Bsp. B,3).

---

<sup>1</sup> Das grundsätzliche Verfahren bei Gattungsänderungen ist bereits im Anhang "Titeländerungen" zu den SWB-Merkblättern behandelt.

**Beispiele:**

Anm.: liegt ein Werk gleich komplett vor, entfällt bei den folgenden Beispielen jeweils die Kategorie 359 bei der Gesamtaufnahme. Die Verfasserangabe wird bis zu drei Bänden komplett in 501 erfaßt.

| <i>Vorlage</i>                                                                                                                                                         | <i>Gesamtaufnahme</i>                                                                                            | <i>Bandaufführungssätze</i>                                                                                                                                                                                                 |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>A. Es liegen im gesamten Werk nicht mehr als drei Verfasser vor</b>                                                                                                 |                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                             |
| <i>Fall 1:</i><br>1. vorl. Bd.: Verf. A<br>2. vorl. Bd.: Verf. B<br>3. vorl. Bd.: Verf. C                                                                              | 200eA<br>201eB<br>202eC<br>320*Sachtitel<br>359 von A<br>501 Bd. ... von B. - Bd. ... von C                      | <i>1. vorl. Bd.</i><br>440 442 ... ; ...<br>445 Von A. - ...<br><i>2. und 3. vorl. Bd. analog</i>                                                                                                                           |
| <i>Fall 2.:</i><br>1. vorl. Bd.: Verf. A und B<br>2. vorl. Bd.: Verf. A, B und C<br>3. vorl. Bd.: Verf. A und C<br>4. vorl. Bd.: Verf. B und C                         | 201eA<br>202eB<br>203eC<br>320*Sachtitel<br>359 von A und B<br>501 Bd. ... von A, B und C. - Bd. ... von A und C | <i>1. vorl. Bd.</i><br>440 442 ... ; ...<br>445 Von A ... - ...<br><i>2. vorl. Bd.</i><br>440 442 ... ; ...<br>445 Von A ... - ...<br><i>usw.</i>                                                                           |
| <i>Fall 3:</i><br>1. vorl. Bd.: Verf. A<br>2. vorl. Bd.: Verf. A und B<br>3. vorl. Bd.: Verf. A, B und C<br>4. vorl. Bd.: Verf. B und C<br>5. vorl. Bd.: Verf. C und A | 200eA<br>201eB<br>202eC<br>320*Sachtitel<br>359 von A<br>501 Bd. ... von A und B. - Bd. ... von A, B und C       | <i>1. vorl. Bd.</i><br>440 442 ... ; ...<br>445 Von A. - ...<br><i>2. vorl. Bd.</i><br>440 442 ... ; ...<br>445 Von A ... - ...<br><i>usw.</i>                                                                              |
| <b>B. Es liegen im gesamten Werk mehr als drei Verfasser vor</b>                                                                                                       |                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                             |
| <i>Fall 1:</i><br>1. vorl. Bd.: Verf. A<br>2. vorl. Bd.: Verf. B<br>3. vorl. Bd.: Verf. C<br>4. vorl. Bd.: Verf. D                                                     | 200eA<br>201eB<br>202eC<br>320*Sachtitel<br>359 von A<br>501 Bd. ... von B. - Bd. ... von C.                     | <i>1. vorl. Bd.</i><br>440 442 ... ; ...<br>445 Von A. - ...<br>[2.-3. vorl. Bd. analog]<br><i>4. vorl. Bd.</i><br>220 D<br>440 442 ... ; ...<br>445 Von D. - ...                                                           |
| <i>Fall 2:</i><br>1. vorl. Bd.: Verf. A<br>2. vorl. Bd.: Verf. B und A<br>3. vorl. Bd.: Verf. C und A<br>4. vorl. Bd.: Verf. C und D                                   | 200eA<br>201eB<br>202eC<br>320*Sachtitel<br>359 von A<br>501 Bd. ... von B und A. - Bd. ... von C und A          | <i>1. vorl. Bd.</i><br>440 442 ... ; ...<br>445 Von A. - ...<br><i>2. vorl. Bd.</i><br>440 442 ... ; ...<br>445 Von B ... - ...<br>[3. vorl. Bd. analog]<br><i>4. vorl. Bd.</i><br>440 442 ... ; ...<br>445 Von C ... - ... |
| <i>Fall 3:</i><br>1. vorl. Bd.: Verf. A<br>2. vorl. Bd.: Verf. B und A<br>3. vorl. Bd.: Verf. C und D<br>4. vorl. Bd.: Verf. D und A                                   | 200eA<br>201eB<br>202eC<br>320*Sachtitel<br>359 von A<br>501 Bd. ... von B und A. - Bd. ... von C und D          | <i>1. vorl. Bd.</i><br>440 442 ... ; ...<br>445 Von A. - ...<br>[2.- 3. vorl. Bd. analog]<br><i>4. vorl. Bd.</i><br>220 D<br>440 442 ... ; ...<br>445 Von D ... - ...                                                       |



| <i>Vorlage</i>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | <i>Gesamtaufnahme</i>                                                                                                                                                            | <i>Bandaufführungssätze</i>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><i>Fall 4:</i><br/>           1. vorl. Bd.: Verf. A<br/>           2. vorl. Bd.: Verf. A, B, und C<br/>           3. vorl. Bd.: Verf. A, B, C und D<br/>           4. vorl. Bd.: Verf. A, B, C, und D</p>                                                                                                                                                    | <p>200eA<br/>           320*Sachtitel<br/>           359 von A<br/>           501 Bd. ... von A, B und C. - Bd. ... von A ...</p>                                                | <p><i>1. vorl. Bd.</i><br/>           440 442 ... ; ...<br/>           445 Von A. - ...</p> <p><i>2. vorl. Bd.</i><br/>           440 442 ... ; ...<br/>           445 Von A ... - ...</p> <p><i>3. vorl. Bd.</i><br/>           440 442 ... ; ...<br/>           445 Von A ... -</p> <p>[<i>4. vorl. Bd. analog</i>]</p>                                                                                          |
| <p><i>Fall 5:</i><br/>           1. vorl. Bd.: Verf. A und B<br/>           2. vorl. Bd.: Verf. C und D<br/>           3. vorl. Bd.: Verf. E und F.<br/>           4. vorl. Bd.: Verf. G und H</p>                                                                                                                                                              | <p>200eA<br/>           201eC<br/>           202eE<br/>           320*Sachtitel<br/>           359 von A und B<br/>           501 Bd. ... von C und D. - Bd. ... von E und F</p> | <p><i>1. vorl. Bd. 1</i><br/>           440 442 ... ; ...<br/>           445 Von A ... - ...</p> <p><i>2. vorl. Bd.</i><br/>           440 442 ... ; ...<br/>           445 Von C ... - ...</p> <p><i>3. vorl. Bd.</i><br/>           440 442 ... ; ...<br/>           445 Von E ... - ...</p> <p><i>4. vorl. Bd.</i><br/>           220 G<br/>           440 442 ... ; ...<br/>           445 Von G ... - ...</p> |
| <p><i>Fall 6:</i><br/>           1. vorl. Bd.: Verf. A, B und C<br/>           2. vorl. Bd.: Verf. A, B, C, und D<br/>           3. vorl. Bd.: Verf. C und D<br/>           4. vorl. Bd.: Verf. D und C</p> <p>[Anm.: bei Vorliegen des zweiten Bandes muß der Verfasser "B" bei der Gesamtaufnahme aus 201 gelöscht werden. Statt in 201 in 220 erfassen!]</p> | <p>200eA<br/>           201eC<br/>           320*Sachtitel<br/>           359 von A, B und C<br/>           501 Bd. ... von A ... - Bd. ... von C und D</p>                      | <p><i>1. vorl. Bd.</i><br/>           440 442 ... ; ...<br/>           445 Von A ... - ...</p> <p><i>2. vorl. Bd.</i><br/>           440 442 ... ; ...<br/>           445 Von A ... - ...</p> <p><i>3. vorl. Bd.</i><br/>           440 442 ... ; ...<br/>           445 Von C ... - ...</p> <p><i>4. vorl. Bd.</i><br/>           220 D<br/>           440 442 ... ; ...<br/>           445 Von D ... - ...</p>   |

Claudia Mühl-Hermann, UB Freiburg

## Dublettenbereinigung bei ZDB-Daten

Durch die Übernahme der ZDB-Aufnahmen in den SWB entstanden und entstehen aus verschiedenen Gründen Dubletten, die im SWB bereinigt werden sollten. Dabei werden die folgenden Fälle unterschieden, für die jeweils eine andere Bearbeitung erforderlich ist:

- 1 **Bei der aus der ZDB eingespielten Aufnahme handelt es sich**
  - **um eine Zeitschrift, zeitschriftenartige Reihe oder Zeitung oder**
  - **um eine Schriftenreihe, zu der Lokalsätze von Bibliotheken der Südwest-Region vorhanden sind.**

Für die Teilnehmer des SWB besteht die Vereinbarung, Zeitschriften, zeitschriftenartige Reihen und Zeitungen grundsätzlich primär in der ZDB zu katalogisieren. Zusätzlich werden diese Veröffentlichungen durch die Übernahme der ZDB-Daten in den SWB auch dort nachgewiesen.

Bei der ersten Datenübernahme aus der ZDB in den SWB im Jahr 1988 entstanden zahlreiche Dubletten, da im SWB für diese Veröffentlichungsarten teilweise bereits SWB-Aufnahmen vorhanden waren. Dabei handelte es sich zu einem großen Teil um Altdaten der UB Konstanz und der UB Kaiserslautern. Ursprünglich war eine maschinelle Bereinigung dieser Dubletten, in denen häufig bereits eine ZDB-Identnummer in Kategorie 565 verankert war, geplant. Dies stellte sich bei einer näheren Überprüfung der Daten aber aufgrund anders liegender Splits, nicht gleichförmig vollzogener Teilungen in Unterreihen und abweichender Ansetzungen als nicht möglich heraus. Teilweise war für die Lokal- und Bandsätze, die mit einer SWB-Aufnahme verknüpft waren, das Aufteilen auf mehrere ZDB-Aufnahmen erforderlich. Daher wurde beschlossen, daß die Dubletten manuell durch die Teilnehmer bereinigt werden sollten, sobald sie darauf stoßen, und zur Erleichterung der Bearbeitung wurde das "Verfahren idu (Identnummernumhängen)" eingerichtet.

Bei *Zeitschriften, zeitschriftenartigen Reihen und Zeitungen* hat immer eine ZDB-Aufnahme Priorität vor einer SWB-Aufnahme. Wird eine Dublette festgestellt, wird in der SWB-Aufnahme die Kategorie idu eingefügt, in der die SWB-Identnummer der ZDB-Aufnahme abgelegt wird. In der folgenden Nacht werden die mit der SWB-Aufnahme verknüpften Lokal- und Bandsätze dann maschinell an die ZDB-Aufnahme umgehängt und anschließend die SWB-Aufnahme gelöscht.

Auch bei ZDB-Aufnahmen für *Schriftenreihen*, an denen ZDB-Lokalsätze von Bibliotheken der Südwest-Region hängen, hat grundsätzlich die ZDB-Aufnahme Vorrang vor der SWB-Aufnahme und es wird das Verfahren idu angewendet. Vgl. auch SWB-CURSOR 4 (1989), S. 35 - 36.

Nur in Einzelfällen ist eine Anfrage bei anderen Bibliotheken möglich, ob sie ihre Lokalsätze an der ZDB-Aufnahme löschen bzw. deren Übernahme aus der ZDB in den SWB durch Besetzen der Kategorie prz mit "A" unterdrücken möchten. Solche Anfragen sind vor allem sinnvoll, wenn der ZDB-Lokalsatz keine echten Bestandsangaben enthält, sondern nur aus

einem pauschalen Vermerk wie "Bestandsnachweis im AK" oder "Siehe im Katalog der Reihen" u.ä. besteht, da dann bei der betroffenen Bibliothek in der Regel kein größerer Umarbeitungsaufwand erforderlich sein wird.

Das Entstehen neuer Dubletten dieser Art wird durch die Festlegung im Schnittstellenpapier weitgehend verhindert: *Zeitschriften, zeitschriftenartige Reihen und Zeitungen* werden heute nur noch in der ZDB katalogisiert. Ist eine Interimsaufnahme für diese Veröffentlichung im SWB erforderlich, z.B. zur Verknüpfung von Bandaufführungssätzen oder Stücktitelaufnahmen, wird in dieser Aufnahme Kategorie 565 mit der ZDB-Identnummer und Kategorie 574 mit dem Abrufzeichen "zd" besetzt. Wenn diese Kategorien entspr. besetzt sind, wird bei der Datenübernahme aus der ZDB automatisch die SWB-Gesamtaufnahme durch die ZDB-Aufnahme ersetzt und die mit ihr verknüpften Datensätze werden an die ZDB-Aufnahme umgehängt. Vgl. SWB-CURSOR 4 (1989), S. 31.

Die Katalogisierung von *Schriftenreihen* in der ZDB war für die Bibliotheken der Südwest-Region immer nur in wenigen genau definierten Fällen erlaubt. Diese Fälle können, z.B. um einen bibliographischen Zusammenhang für die Zeitschriftenverzeichnisse einer Bibliothek darzustellen, weiterhin in der ZDB katalogisiert werden. Dabei sollte durch die Besetzung der Kategorie prz mit "A" im ZDB-Lokalsatz aber verhindert werden, daß dieser Lokalsatz und (unter Voraussetzung, daß kein Lokalsatz eines SWB-Teilnehmers ohne prz A an der dazugehörigen Titelaufnahme hängt) auch die ZDB-Titelaufnahme in den SWB eingespielt werden.

Für alle anderen Fälle muß auch bei neuen Aufnahmen auf das Verfahren idu zurückgegriffen werden.

Eine ausführliche Beschreibung zum Verfahren idu ist im SWB-CURSOR 4 (1989), S. 23 - 30 zu finden, die an dieser Stelle zur erneuten Lektüre dringend empfohlen wird.

Da es in letzter Zeit beim Verfahren idu immer wieder kleinere und größere "Betriebsunfälle" gegeben hat, soll hier zusätzlich noch einmal in aller Kürze auf einige wesentliche Punkte hingewiesen werden:

Das *Verfahren idu* ermöglicht, wie oben beschrieben, ohne größeren manuellen Aufwand maschinell von einer SWB-Aufnahme Lokalsätze und verknüpfte Titelaufnahmen an eine ZDB-Aufnahme umzuhängen.

Genau hier liegt aber auch die Gefahr: idu hängt ohne Rücksicht auf Verluste alle verknüpften untergeordneten Sätze um und löscht die SWB-Aufnahme. Umkehren läßt sich das Verfahren nicht, d.h. unberechtigterweise umgehängte Lokalsätze und Bände müssen manuell bereinigt werden, was leider immer wieder vorkommt.

Es empfiehlt sich daher, innerhalb Ihrer Bibliothek eine Art "Endkontrolle" einzurichten, was den Eintrag von idu angeht.

Daher sollten Sie beim Verfahren idu berücksichtigen:

1. idu kann man nur bei SWB-Titelaufnahmen eintragen.
2. Die Kategorie idu unterliegt dem Korrekturrecht. Es muß also eine Korrekturanforderung an die Bibliothek gemacht werden, die die Aufnahme erstellt hat (auch

bei I-Niveau).

3. Wenn eine Bibliothek, die die Korrekturberechtigung besitzt, wegen dem Eintrag von idu unsicher ist, sollte sie lieber erst mit den anderen betroffenen Bibliotheken Rücksprache halten, insbesondere dann, wenn viele Lokalsätze und Bände an der Aufnahme hängen.

Wenn Sie eine solche Anfrage starten, sollten Sie natürlich die Kategorie idu noch nicht eintragen, da das Umhängeprogramm täglich läuft.

4. idu wird in die Titelaufnahme eingetragen, die ersetzt werden soll.
5. Inhalt der Kategorie ist immer die SWB-Identnummer der ZDB-Titelaufnahme, an die umgehängt werden soll. Bitte tragen Sie hier nicht die ZDB-Identnummer der Aufnahme o.ä. ein!
6. Wenn es bei den beiden Titelaufnahmen Unterschiede in der Ansetzung gibt, wird grundsätzlich bei der umzuhängenden Titelaufnahme in Kategorie adr ffff eingetragen.
7. Maschinell umgehängt werden alle Lokalsätze, Exemplarsätze und Bände, die alte Titelaufnahme wird gelöscht und bei der übrig gebliebenen Aufnahme wird in adr UMH... (umgehängte BKZs) geschrieben. adr ffff wird bei Vorhandensein übernommen, ebenso die ersten Ordnungsblöcke der alten Titelaufnahme (der Inhalt steht dann in Kategorie rem).
8. Über die Kennung UMH... und ffff ist bei Ansetzungsänderungen die Benachrichtigung der betroffenen Bibliotheken gewährleistet. Die Benachrichtigung geschieht somit aber erst dann, wenn bereits umgehängt wurde.
9. idu sollte nicht bei Zeitschriften mit "Neue Folge" u.ä. verwendet werden, da sonst die Sortierung der Bandaufführungsliste nicht mehr stimmt.

**2 Bei der aus der ZDB eingespielten Aufnahme handelt es sich um eine Schriftenreihe, zu der nur oder ganz überwiegend Lokalsätze von sächsischen Bibliotheken vorhanden sind**

Als die sächsischen Bibliotheken ihre Mitarbeit an der ZDB aufnahmen, haben sie auch die Bestände ihrer Schriftenreihen in der ZDB erfaßt, da ihnen zunächst nicht bekannt war, daß die Teilnehmer im SWB Schriftenreihen, bis auf wenige Ausnahmen, grundsätzlich nur im SWB und nicht in der ZDB katalogisieren. Daher sind bei der ersten Übernahme von ZDB-Daten von sächsischen Bibliotheken zahlreiche ZDB-Aufnahmen zu Schriftenreihen eingespielt worden, zu denen bereits SWB-Aufnahmen vorhanden waren.

Die sächsischen Bibliotheken haben dann beschlossen, sich dem Verfahren des SWB anzuschließen und Schriftenreihen nur im SWB zu katalogisieren. Sie löschen daher in diesen Fällen entweder ihren Lokalsatz zu der Schriftenreihe in der ZDB oder verhindern durch die Besetzung der Kategorie prz mit "A" im ZDB-Lokalsatz eine Übernahme der Aufnahme in

den SWB. Die Löschungen gelangen durch die ZDB-Änderungsdienste in den SWB, wobei sich die Einspielung wegen Formatanpassungen zur Zeit noch verzögert.

In diesen Fällen hat eine SWB-Aufnahme, im Gegensatz zu den unter Punkt 1 beschriebenen Fällen, Vorrang vor einer ZDB-Aufnahme. Um eine Bereinigung der dubletten ZDB-Aufnahmen zu ermöglichen, werden die SWB-Teilnehmer gebeten, wenn sie auf dublette Aufnahmen für eine Schriftenreihe stoßen, bei denen an der ZDB-Aufnahme nur oder ganz überwiegend Lokalsätze von sächsischen Bibliotheken hängen, in der ZDB-Aufnahme die Kategorie *adr* mit "*BWZRserie*" zu besetzen.

Die Katalog-AG hat auf ihrer Sitzung am 1.2.93 beschlossen, dieses Verfahren auch dann anzuwenden, wenn noch keine SWB-Aufnahme für die Schriftenreihe vorhanden ist. In diesen Fällen soll eine neue SWB-Aufnahme angelegt und die ZDB-Aufnahme durch *adr* *BWZRserie* gekennzeichnet werden.

Für die durch *BWZRserie* gekennzeichneten Dubletten wurde ein Verfahren entwickelt, das eine sinnvolle Koordination zwischen ZDB, SWB und Lokalsystem gewährleistet. (Bedauerlicherweise sind zahlreiche Dubletten über die SWB-Datenlieferungen bereits in Lokalsystemen, insbesondere die sächsischen BISLOK-Installationen gelangt.)

Das Verfahren behält solange Gültigkeit, wie sich noch Dubletten dieser Art in der SWB-Datenbank befinden, die ZDB-Bestände der betroffenen Bibliotheken also noch nicht vollständig bereinigt sind.

Die bereits entstandenen Dubletten werden nach dem folgenden Verfahren bereinigt:

1. Gefundene dublette ZDB-Aufnahmen werden an in Kategorie *adr* an *BWZRserie* adressiert; ein Kommentar in *rem* ist nicht nötig.
2. Die mit *BWZRserie* gekennzeichneten Dubletten werden von der Verbundzentrale regelmäßig abgefragt und an die Bibliotheken adressiert, die Lokalsatz- und/oder Bandverknüpfungen daran haben. (Bitte adressieren Sie der Übersichtlichkeit halber nicht selbständig an betroffene Teilnehmer, sondern nur an *BWZRserie*.)

Achtung: Die Verbundzentrale überprüft nicht, ob es sich wirklich um ein zu bereinigende Dublette handelt. Wenn Sie daher mit der Behandlung eines Titels nach Verfahren *BWZRserie* nicht einverstanden sind, sollten Sie dies wie gewohnt per *rem* mit den anderen betroffenen Bibliotheken diskutieren.

3. Die betroffenen Bibliotheken erstellen sich Ausdrücke von den entsprechenden Sätzen oder notieren sich die ZDB-Identnummer des Lokalsatzes (Kategorie 079) für die Bereinigung in der ZDB. Außerdem muß geprüft werden, ob nun an die SWB-Serien-Aufnahme ein Lokalsatz anzulegen ist.
4. Über die Nummer des ZDB-Lokalsatzes wird in der ZDB der Satz aufgerufen und die Kategorie "*prz*" mit Inhalt "*A*" belegt bzw. der Lokalsatz ganz gelöscht. (Die Belegung von *prz A* in der ZDB erlaubt es, Daten vom Einspielen in den SWB auszuschließen und sie gleichzeitig trotzdem in der ZDB zu führen.)

5. In der SWB-Datenbank wird dann im ZDB-Titelsatz in der Kategorie adr das eigene BKZ gelöscht. Wenn sich danach in adr außer der Kennung BWZRserie kein weiteres BKZ mehr befindet, wird in adr auf *BWZRserie/erl.* umkorrigiert. Steht in adr noch ein BKZ einer weiteren Bibliothek, dann wird nur das eigene BKZ aus adr herausgelöscht. (Kein Vermerk in rem erforderlich.)

Die Aufnahme wird also erst auf *BWZRserie/erl.* gelegt, wenn die letzte der angesprochenen Bibliotheken sie bearbeitet und ihr BKZ aus adr herausgelöscht hat.

Die Verbundzentrale wird dann im offline Korrekturverfahren zum nächstmöglichen Zeitpunkt diese Löschungen (Titel mit Lokalsätzen) in der SWB-Datenbank nachvollziehen. Bitte hängen Sie sich daher nicht mit Lokalsätzen oder Bänden an *BWZRserie*-Titel an.

6. Die Bibliothek löscht parallel dazu im lokalen System (z.B. BISLOK-Datenbank) die ZDB-Dubletten mit dem dazugehörigen Lokalsatz.

**3 Bei der aus der ZDB eingespielten Aufnahme handelt es sich um eine Veröffentlichung, die einige Bibliotheken als Einzelwerke, andere als fortlaufende Sammelwerke behandeln wollen ("Auflagenwerke")**

Mit dieser Problematik befaßt sich zur Zeit die Katalog-AG. Zumindest bis eine endgültige Regelung vorliegt, werden bereits vorhandene Dubletten akzeptiert. Das Anlegen von neuen Dubletten sollte möglichst vermieden werden.

**4 Bei der aus der ZDB eingespielten Aufnahme handelt es sich um eine erlaubte Dublette**

In einigen Fällen dürfen aufgrund von Beschlüssen der Katalog-AG dublette ZDB- und SWB-Aufnahmen beibehalten bzw. neu angelegt werden.

Dies betrifft vor allem vor 1990 erschienene Veröffentlichungen von Kongressen, die als Körperschaften behandelt werden. Vgl. "Katalogisierung periodisch stattfindender Kongresse im SWB-Verbund"<sup>1</sup>.

In weiteren Einzelfällen hat die Katalog-AG, vor allem bei größeren Komplexen wie z.B. den Fachserien des Statistischen Bundesamts, Dubletten zugelassen, da eine Vereinheitlichung der Aufnahmen zu aufwendig oder nicht zweckmäßig erschien.

Grundsätzlich soll bei erlaubten Dubletten in Kategorie kom auf die jeweils andere Aufnahme hingewiesen werden.

Ursula Hoffmann, WLB-Stuttgart  
Renate Koch, SWB-Verbundzentrale

---

<sup>1</sup> Erscheint in Kürze als Anhang zu den SWB-Merkblättern, Teil 2.

## Der normierte Ort

### Was erfasse ich wann in Kategorie 418?

1989 wurde im SWB eine Kategorie für den Erscheinungsort in normierter Form eingeführt (Kategorie 418). War die Belegung zunächst auf die Publikationen bis Erscheinungsjahr 1850 im Rahmen der Altbestandserfassung beschränkt, wurde sie 1992 auf den Hochschulort bei Hochschulschriften erweitert. Somit sind also so gut wie alle Katalogisierer/innen nun mit der Nutzung von Kategorie 418 konfrontiert. Grund genug, an dieser Stelle noch einmal kurz zusammenzufassen, was sich dahinter verbirgt.

#### 1 Inhalt

In Kategorie 418 werden zwei unterschiedliche Inhalte erfaßt:

- a) der Verlags- und/oder Druckort bei Schriften bis 1850 (alte Drucke). Bei Reprints aus diesem Zeitraum wird der Erscheinungsort des Originals eingetragen. Dabei wird nicht zwischen Verlag- oder Druckort unterschieden. Alle auftretenden Erscheinungsorte können in 418 erfaßt werden. Die Belegung von Kategorie 418 soll die Erstellung eines späteren Verlagsregisters ermöglichen.
- b) der Hochschulort bei Hochschulschriften, d.h. der Ort, der im Hochschulschriftenvermerk (Kategorie 519) angegeben wird. Die Erfassung eines normierten Hochschulortes soll im OPAC die Möglichkeit geben, nach den Hochschulschriften einer bestimmten Universität zu suchen, wenn der Titel und/oder der Verfasser der Hochschulschrift nicht genau bekannt ist. Diese Auswertung ist nur in Kombination mit dem Abrufzeichen "hs" in Kategorie 574 (Hochschulschrift) möglich. Da aber in der SWB-Datenbank Kategorie 574 nicht recherchierbar ist, ist diese Fragestellung nur für die Lokalsysteme interessant.

#### 2 Erfassung

Die Normierung des Ortes erfolgt nach dem Regelwerk RSWK (s. unten). Mehrere Erscheinungsorte werden durch die Zeichenfolge "Blank-Semikolon-Blank" getrennt.

Bei gleichlautender Vorlage- und Normierungsform ist die Textmontage aus den Kategorien 410 (Erscheinungsort des 1. Verlages), 415 (Erscheinungsort des 2. Verlages) und 426 (Druckort) möglich.

Beispiel:

Vorlage: Francofurti ad Moenum sumtibus Friderici Knochii  
 Erfassung: 410 Francofurti ad Moenum  
 412 sumtibus Friderici Knochii  
 418 Frankfurt <Main>

Vorlage: verlegt bei Merkel in Köln  
 Erfassung: 410 Köln  
 412 Merkel  
 418 |410|

Vorlage: Hochschulschrift zur Erlangung der Doktorwürde vorgelegt am 14. Mai 1989 an der Universität  
 Erlangen-Nürnberg  
 Erfassung: 519 Erlangen-Nürnberg, Univ., Diss., 1989  
 418 Erlangen ; Nürnberg

Textmontage ist bei den Hochschulschriften nicht zu nutzen, da hier der Hochschulort aus  
 Kategorie 519 in Kategorie 418 gehört.

### 3 Regelwerk

Der normierte Ort soll nach den "Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK)" angesetzt  
 werden. Maßgeblich ist hier RSWK § 202,1:

*Die Ansetzung der geographischen Schlagwörter erfolgt in der Regel in der im  
 Deutschen gebräuchlichen Form.*

D.h. nur für die deutschsprachigen Länder bzw. Regionen herrscht eine Übereinstimmung mit  
 RAK-WB.

Auch bei der Ansetzung von Orten der USA wird der Bundesstaat in der Regel in der Form  
 der Anlage 8 der RAK-WB hinzugefügt. (RSWK § 203,1).

Beispiele:

| <b>Vorlage</b>       | <b>RSWK-Ansetzung</b> | <b>RAK-WB-Ansetzung</b> |
|----------------------|-----------------------|-------------------------|
| Freiburg im Breisgau | Freiburg <Breisgau>   | Freiburg <Breisgau>     |
| Frankfurt am Main    | Frankfurt <Main>      | Frankfurt <Main>        |
| München              | München               | München                 |
| Los Angeles, CA      | LosAngeles <Calif.>   | LosAngeles <Calif.>     |
| Fribourg             | Freiburg <Üechtland>  | Fribourg                |
| Neuchâtel            | Neuenburg <Schweiz>   | Neuchâtel               |
| Milano               | Mailand               | Milano                  |
| Bruxelles            | Brüssel               | Bruxelles               |



|            |           |            |
|------------|-----------|------------|
| Strasbourg | Straßburg | Strasbourg |
| Louvain    | Löwen     | Louvain    |
| Ljubljana  | Laibach   | Ljubljana  |
| Moskva     | Moskau    | Moskva     |

#### 4 Recherche

Um die Ansetzung des normierten Ortes zu ermitteln, kann man im SWB-Verbund direkt in der Schlagwortnormdatei (SWD) Der Deutschen Bibliothek recherchieren, da diese ein Bestandteil der regionalen Schlagwortstammdatei des SWB ist.

Die Recherche erfolgt entweder mit dem Suchaspekt

|           |                                                                                                                            |
|-----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| "as.swa=" | (stichwortmäßige Suchbegriffsaufbereitung; ohne Einschränkung nach Schlagwortart)                                          |
| "as.swg=" | (stichwortmäßige Suchbegriffsaufbereitung; mit Einschränkung auf geographische Schlagwörter mit dem Steuerbuchstaben "g.") |

oder aber mit dem Suchaspekt

|           |                                       |
|-----------|---------------------------------------|
| "as.swr=" | (Suchbegriffsaufbereitung als String) |
|-----------|---------------------------------------|

Bei "swr" empfiehlt sich eine Trunkierung des Suchbegriffs, v.a. wenn mit einer Ordnungshilfe gerechnet werden muß. In beiden Fällen werden auch abweichende Namensformen gefunden.

##### Beispiel:

Verlagsort in der Vorlage = Neuchâtel

Suchanfrage: as.swr=Neuchatel?

Ergebnis: Anzeige des normierten geographischen Schlagwortes in der regionalen Schlagwortstammdatei:

```
TIT 1
idn 36704
dat N:27/03/90 BEARB:VBZ
swd 4075303-7
S01 g. Neuenburg <Schweiz> <-- [=normierte Form nach RSWK]
S02 Q:Geo-Du
S03 gr
S05 4075303-7
S10 g.Neuchâtel <-- [Vorlageform]
end
```

oder

Suchanfrage: as.swg=neuchatel  
 Ergebnis: Anzeige einer Trefferliste in der regionalen Schlagwortstammdatei:

BIS-CM: RS ...  
 043-00002-ZIELINFORMATIONEN GEFUNDEN (UMSORTIERT)...

g.Neuenburg <Schweiz> - g.Neuchâtel TIT=1  
 g.Neuenburger See - g.Lac de Neuchâtel

Die Anfrage mit Suchaspekt "swr" ist i.d.R. die bessere, da weniger Treffer zu erwarten sind als bei der Anfrage mit dem Suchaspekt "swa" bzw. "swg". Mit der Eingabe ohne Trunkierungszeichen erhält man im Allg. sogar nur einen Treffer, vorausgesetzt, der eingegebene Suchbegriff ist zeichengleich mit der Ansetzungsform in Kategorie S01 oder einer der (Synonym-)Verweisungsformen in Kategorie S10 - S29.

Leider gibt es in der SWD nicht sehr viele Verweisungsformen. Wird man dort nicht fündig, so kann man noch einen Blick in die Suchbegriffsliste des normierten Ortes werfen, um zu sehen, wie die anderen den Ort erfaßt haben (Anfrage "st.otn=..."). Diese Rechercheergebnisse sollte man aber sehr kritisch prüfen, denn nicht alles, was in 418 erfaßt wird, ist auch korrekt (s. unten).

## 5 Erfahrungsbericht

1992 hat die Expertengruppe RAK über die Einführung normierter Erscheinungsorte diskutiert und dabei die Frage RAK-WB oder RSWK in den Raum gestellt<sup>1</sup>. Da der SWB-Verbund derzeit der einzige Monographienverbund ist, der hierzu schon etwas Erfahrung hat, wurden von der Verbundzentrale zwei Untersuchungen durchgeführt:<sup>2</sup>

### a) Erfahrungsbericht der Katalogisier/innen alter Drucke

In einem Rundschreiben wurden die Katalogisier/innen alter Drucke aufgefordert, mitzuteilen, ob sie Schwierigkeiten bei der Vergabe des normierten Ortes haben und ob diese Schwierigkeiten das Regelwerk RSWK betreffen.

In den eingehenden Antworten äußerten die Kolleg/innen, daß sie in den meisten Fällen keine Schwierigkeiten hätten, den Ort zu vergeben. Die überwiegende Mehrheit sprach sich dabei für die Normierung nach RSWK aus. Als Gründe hierfür wurden genannt:

- keine Schwierigkeiten bei dem Umgang mit den RSWK;

<sup>1</sup> Die DBI Kommission für Erschließung und Katalogmanagement im Dezember 1993 entschied, daß die Normierung der Ortsnamen bei alten Drucken nach RSWK erfolgen sollte. Die Publikation "Druckorte des 16. bis 19. Jahrhunderts. - Wiesbaden : Reichert, 1991" kann bei der Ermittlung des Ortsnamen berücksichtigt werden (z.B. für die Ermittlung von Homonymenzusätzen). Die Ansetzung muß aber unabhängig davon nach RSWK erfolgen.

<sup>2</sup> Hier ist zu beachten, daß zu dem Untersuchungszeitpunkt Kategorie 418 nur im Rahmen der Altbestandserfassung genutzt wurde.

- Ansetzung des Ortes nach RAK-WB wird in vielen Fällen schwieriger eingeschätzt;
- bei der Altbestandserfassung treten nicht so häufig Körperschaften auf, so daß die abweichenden Regelungen bei RAK-WB und RSWK nicht so bewußt werden und kein Problem darstellen.

Als Probleme bei der Vergabe des normierten Ortes, die aber unabhängig vom Regelwerk gesehen werden können, wurden angegeben:

- Ermittlung des Homonymenzusatzes bzw. der Ordnungshilfe. Oft ist aus der Vorlage nicht erkenntlich, um welchen Ort es sich handelt (z.B. Frankfurt). Hier sind u.U. Recherchen notwendig;
- lateinische Namensformen, die für verschiedene Orte gelten.

b) Überprüfung der "Qualität" (d.h. Regelwerkskonformität) der vergebenen normierten Orte in der SWB-Datenbank

Die Suchbegriffsliste der im SWB vergebenen Orte wurde stichprobenartig untersucht. Diese Untersuchung ergab, daß die Ansetzung in den meisten Fällen korrekt erfolgt. Häufigste Fehler sind:

- Falsche Textmontage. Der Erscheinungsort wird in die Kategorie des normierten Ortes hinein kopiert, obwohl die Ansetzung nach RSWK nicht mit dem vorliegenden Erscheinungsort übereinstimmt. Dieser Fehler tritt am häufigsten auf und ist eindeutig als Erfassungsfehler einzustufen.
- Sehr häufig fehlen Ordnungshilfen/Homonymenzusätze. Dies ist sicherlich dadurch zu erklären, daß aus der Vorlage nicht erkannt wird, daß es sich bei dem vorliegenden Ort um ein Homonym handelt (z.B. Altdorf <Weingarten, Ravensburg> und Altdorf <Nürnberg>).

Fehler, die sich aus den Abweichungen RAK-WB - RSWK ergeben könnten (z.B. fremdsprachliche Ansetzung statt deutschsprachige) sind relativ selten.

Es ließ sich 1992 somit feststellen, daß die Vergabe des normierten Erscheinungsortes nach RSWK von seiten der Katalogisierer/innen eindeutig bevorzugt und auch für die Recherche als bessere Lösung angesehen wird. Nach Ausweitung der Kategorie auf den Hochschulort hat eine weitere Stichprobe ergeben, daß die "Qualität" der Daten sich leider noch etwas verschlechtert hat. Dies kommt zum einen daher, daß die Katalogisierer/innen von Hochschulschriften eben doch mit den Ansetzungsregeln für Körperschaften vertraut sind und somit eher dazu neigen, die RAK-WB-Ansetzungsform zu nehmen. Zum anderen wird bei der Erfassung von Kategorie 418 immer noch sehr nachlässig verfahren, so daß sehr häufig Schreibfehler zu falschen Einträgen führen<sup>3</sup>.

Es bleibt festzuhalten, im Großen und Ganzen die Belegung der Kategorie 418 keine Schwierigkeiten zu machen scheint. Es wäre aber zu wünschen, daß die Erfassung zukünftig sorgfältiger erfolgt, damit Sinn und Zweck dieser Kategorie bestehen bleibt.

Silke Horny, SWB-Verbundzentrale

---

<sup>3</sup> So gibt es z.B. 18 (auf dem ersten Blick als solche zu erkennende) Varianten für "Frankfurt" und 13 für "Amsterdam". Und wer kennt "Breiburg <Freisgau>"?

## Aus den Protokollen der Katalog-AG

Im Zusammenhang mit bestimmten Themenkomplexen ergeben sich immer wieder Rückfragen und REMs. Besonders häufig wurden Abteilungen, Zahlenreihen auf Titelblattrückseiten und Bestellnummern angesprochen. Eine themenbezogene Zusammenführung von Empfehlungen und Entscheidungen aus den Protokollen der Katalog-AG der letzten 15 Monate soll die Information erleichtern. Weil immer wieder dublette Autorensätze und Körperschaftssätze in die Datenbank gelangen, soll noch einmal auf die Vorgangskennung "c" hingewiesen werden.

### 1 Abteilungen

(Protokoll der Katalog-AG 95, S. 8, Probleme-remis dazu S. 10 - 16)

#### *Empfehlungen der Katalog-AG*

Die Katalog-AG weist darauf hin, daß die zukünftige Entwicklung dahin geht, auf Abteilungen zu verzichten. So wird auch in den RAK-Online vorgeschlagen, auf die Unterscheidung von Abteilung und übergeordneter Bandaufführung zu verzichten. Die Katalog-AG rät daher, im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung zu vermeiden, unnötige Arbeit in bereits vorhandene Aufnahmen zu investieren. Im Zweifelsfall sollte man auf die Abteilung verzichten.

Die Katalog-AG legt fest, daß bereits vorhandene Aufnahmen mit Abteilungen bestehen bleiben und so weiter geführt werden sollen.

#### *Entscheidungen im Einzelnen*

- Abteilungen werden nur angelegt, wenn das Werk überwiegend so gegliedert ist (entspricht DB-Regelung);
- wenn eine Abteilung nur aus einer Bezeichnung\* und/oder einer Zählung besteht, wird kein übergeordneter Abteilungssatz angelegt (entgegen DB-Regelung). Personen, die sich auf die Abteilung beziehen, werden je nach Fall bei der Gesamtaufnahme oder beim Band erfaßt. ISBNs für die Abteilung kommen zur Gesamtaufnahme;
- eine sachliche Benennung kann sowohl generelle (z.B. Briefe, Dramen) als auch inhaltliche (z. B. Geschichte) Angaben enthalten.

\*Bezeichnung = z. B. "Abt."

Die Angabe der Abteilung gehört in diesem Fall zur Bandangabe, z. B. "...; Abt.3, Bd.2 (3,2)"

## 2 Zahlenreihen auf der Titelblattrückseite

(Protokoll der Katalog-AG 98, S.8, Protokoll 101, S.3 und RAK-WB-Anwendungen im SWB S. 2)

Die Praxis der DDB (Achtung bei Übernahmen aus dem Fremddatenbereich!), Zahlenreihen immer als Ausgabenzählung zu behandeln, wird im SWB nicht angewendet:

### *Beschluß der Katalog-AG*

Zahlenreihen, die ohne Angabe einer Jahreszahl auf der Titelblattrückseite stehen, werden nicht berücksichtigt.

Ist aus der Vorlage klar zu ersehen, daß es sich bei den vorliegenden Zahlen um die Druckzählung handelt, wird diese in der Titelaufnahme auch als solche angegeben.

Ist aus der Vorlage nicht klar zu ersehen, daß es sich bei den vorliegenden Zahlen um die Druckzählung handelt, werden diese i. a. weggelassen. Wenn jemand auch bei diesen uneindeutigen Fällen diese Zahlen berücksichtigen möchte, so sollten diese Zahlen ebenfalls als Druckzählung interpretiert werden. Es darf dann eine eigene Aufnahme erstellt werden.

Aufnahmen aus der Deutschen Nationalbibliographie müssen ggf. korrigiert werden.

Ausnahme: Schriften des Suhrkamp-Verlages. Nach Auskunft des Verlages handelt es sich bei diesen Zahlenreihen um die Auflagenzählung, sie werden also in jedem Fall berücksichtigt.

Entsprechend RAK-WB § 141,7 wird auf die Angabe einer Zählung nach Tausendern neben einer Auflagenzählung verzichtet. Selbst dann, wenn die unterschiedlichen Tausenderzählungen in verschiedenen Jahren erscheinen und dadurch im SWB mehrere bis auf das Erscheinungsjahr identische (= gleiche Auflage) Titelaufnahmen entstehen. In Kategorie 502 empfiehlt es sich, die abweichende Tausenderzählung als Erklärung anzugeben, um REMs vorzubeugen.

Bei Prints mit demselben Erscheinungsjahr erlauben die RAK-WB-Anwendungen im SWB eine bereits vorhandene Titelaufnahme im SWB unverändert zu nutzen und schreiben für diesen Fall eine lokale Fußnote (Kategorie 086) mit der Printangabe vor. Die Printangabe in der genutzten Titelaufnahme bleibt unverändert. REMs mit Änderungswünschen sind in diesem Fall zu unterlassen. Diese Praxis würde eine unnötige Aufblähung der Datenmenge vermeiden helfen.

### 3 Bestellnummern

(Protokoll der Katalog-AG 98, S. 8 + 9)

Die Abgrenzung von Bestellnummern und Zählung einer Schriftenreihe bereitet immer wieder Schwierigkeiten. Dazu folgende Regelungen:

#### *Beschluß der Katalog-AG*

Liegt in einem Werk eine Zählung vor, bei der man nicht klar erkennen kann, ob es sich um eine Bestellnummer oder um die Zählung einer Schriftenreihe handelt, wird folgendermaßen verfahren:

Im Zweifelsfall wird angenommen, daß eine Schriftenreihe vorliegt (außer bei Musikalien und Schulbüchern!).

Sind in bereits vorhandenen Titelaufnahmen Verknüpfungen eingetragen, obwohl es sich eindeutig um eine Bestellnummer handelt, wird diese Verknüpfung nicht wieder herausgelöscht.

Treten unter einem Gesamttitel sowohl Musikalien als auch Bücher mit Texten auf, so wird in diesen Ausnahmefällen in allen Titelaufnahmen sowohl eine Verknüpfung zur Schriftenreihe hergestellt, als auch die Nummer zusätzlich in Kategorie 566 als Bestellnummer eingetragen. Liegt zuerst ein Werk vor, das nach RAK-Musik den Eintrag mit der Bestellnummer bekommt, wird die Titelaufnahme für die Schriftenreihe erst dann angelegt, wenn ein Werk vorliegt, das nach RAK-WB katalogisiert wird.

Bereits vorhandene Titelaufnahmen sollten nicht korrigiert werden.

OECD-Nummern werden grundsätzlich als Reportnummern behandelt.

### 4 Vorgangskennung "c" im SWB

(Protokoll der Katalog-AG 98, S. 4 und 99, S. 3)

Die Vorgangskennung "c" wird in den Merkblättern des SWB im Kapitel Vorgangskennung beschrieben. Sie dient für Korrekturen mit eingeschalteter Dublettenprüfung statt der Vorgangskennung "k", bei der keine Dublettenprüfung durchgeführt wird. Mit eingeschalteter Vorgangskennung "c" kann also vermieden werden, daß durch Korrekturen in den regionalen Stammbereichen (Autoren-, Körperschafts-, Schlagwort- und Titelstammsätzen) Dubletten entstehen. Besonders bei Korrekturen von Autoren- und Körperschaftssätzen sollte die Vorgangskennung "c" die Regel sein, noch konsequenter wäre es, die Vorgangskennung "k" nur im lokalen Bereich anzuwenden (weil dort die Kennung "c" gesperrt ist).

Irene Scheer, UB Hohenheim

## Die Katalogisierung der Orientalia in der Universitätsbibliothek Tübingen

### Rückblick auf fünf Jahre Katalogisierung der Orientalia nach RAK-WB

#### 1 Die Sondersammelgebiete

Im Rahmen des Sondersammelgebietsplans der Deutschen Forschungsgemeinschaft betreut die Tübinger Universitätsbibliothek u.a. die Sondersammelgebiete (SSG) 6.22, 6.23 und 6.24:

Dabei entspricht das SSG 6.22 dem *Alten Orient*, also: Kleinasien, Mesopotamien, Syrien und Palästina, zeitlich bis zum Ende der Keilschriftperiode.

Das SSG 6.23 umfaßt den *islamischen Orient einschließlich Vorderasien und Afrika nördlich der Sahara*. Literatur über Israel wird in der Universitätsbibliothek Tübingen nur für die Vor- und Frühgeschichte gesammelt.

*Südasiens* schließlich entspricht dem SSG 6.24 und umfaßt den Indischen Subkontinent mit Indien, Pakistan, Nepal, Bangladesch und Bhutan, sowie Sri Lanka, Tibet (nur klassische Literatur) und die Malediven.

Die Regionen Südostasien und Ostasien wurden der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zugeteilt; Publikationen des afrikanischen Kontinents südlich der Sahara und Literatur über das Judentum und den modernen Staat Israel werden von der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main erworben und bearbeitet.

In der Orientabteilung der TUUB sind sechs Fachreferenten ganz oder teilweise mit Aufgaben im Rahmen der Sondersammelgebiete betraut:

|                           |                                                                                                                           |
|---------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Dr. George Baumann:       | Neue indo-arische Literaturen und Sprachen                                                                                |
| Dr. Karl-Heinz Grüssner:  | Drawidologie und Tibetologie; die Stammesprachen Nordostindiens; Kaukasus-/Armenienwissenschaft; Allgemeine Orientalistik |
| Dr. Mechthild Kellermann: | Semitistik; Arabische Sprache und Literatur; Altorientalistik                                                             |
| Dr. Ulrich Schapka:       | Iranistik, Turkologie                                                                                                     |
| Dr. Walter Werkmeister:   | Islamwissenschaft                                                                                                         |
| Dr. Gabriele Zeller:      | Altindische Sprachen und Literaturen; Buddhismus                                                                          |

Für die Klärung grundsätzlicher Fragen zu Fächern der Orientalistik außerhalb dieser Sondersammelgebiete und die Normierung der Autorenstammsätze von Verfassern, die nicht den Sondersammelgebieten zuzurechnen sind, gelten jedoch die Verbundzentrale bzw. die Autorenredaktion als Ansprechpartner, da in solchen Fällen Kontakt mit den anderen SSG-Bibliotheken aufgenommen werden sollte.

Die Aufgaben der Mitarbeiterinnen des gehobenen Dienstes in der Orientabteilung umfassen Vorakzession und Bestellung der Literatur für die Sondersammelgebiete, Bearbeitung der Neuerwerbungslisten für den Vorderen Orient und Südasien, die aus den Verbunddaten erstellt werden, Bearbeitung schriftlicher und mündlicher Benutzeranfragen, Bibliographieren von Fernleihbestellungen und last but not least Mithilfe bei der Katalogisierung der Literatur in orientalischen Sprachen im Südwestverbund.

## 2 Katalogisierung

1987 wurde die Katalogisierung in der Universitätsbibliothek Tübingen auf RAK umgestellt. Dabei wurden die orientalischesprachigen Bücher zunächst ausgenommen, da die Transliterationsregeln für diese Sprachen noch nicht feststanden. Ab August 1988 wurden dann die seit 1987 erworbenen Bestände mit Hilfe einer Übergangsförderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in den SWB konvertiert. Danach begann die Katalogisierung der in den Folgejahren erworbenen Bestände nach den RAK-WB.

1992 wurden die gesamten Bestände des Historischen Lesesaals der Universitätsbibliothek zur Erstellung eines Katalogs dieser Bestände konvertiert, so daß jetzt ein großer Teil der in Tübingen vorhandenen Handschriftenkataloge der Bibliotheken mit orientalischen Handschriften im Verbund nachgewiesen sind. Ebenso sind die Bestände des Bibliographensaales für den Verbund konvertiert worden, so daß die, die Orientalia betreffenden internationalen Bibliothekskataloge, die Nationalbibliographien der Länder der Sondersammelgebiete, Fachbibliographien und Biographien sowie umfangreiches weiteres Informationsmaterial zu Fächern und Ländern der Sondersammelgebiete im Verbund nachgewiesen ist. Auch die im Allgemeinen Lesesaal aufgestellten Handbücher und Studienmaterialien zur Orientalistik werden in Kürze im SWB nachgewiesen sein.

### 2.1 Grundlagen der Katalogisierung

Maßgeblich für die Katalogisierung der Orientalia im SWB sind neben den allgemein für die Katalogisierung geltenden RAK-WB zwei 1976 in München von der Kommission für Alphabetische Katalogisierung veröffentlichte Vorabdrucke:

*Regeln für die Alphabetische Katalogisierung [4,2] §§ 344 bis 353, Ansetzung der Personennamen des islamischen Kulturkreises*

und

*Regeln für die Alphabetische Katalogisierung, Anlage 6, Ansetzung der Namen von Personen aus Staaten mit außereuropäischen Sprachen, T. 1, Ansetzung der Personennamen aus Staaten mit indischen Sprachen.*

Diese Publikationen wurden seit ihrem Erscheinen durch die orientalischen Fachbibliothekare diskutiert und überarbeitet und haben bereits einige Modifikationen erfahren, die mit dem Einverständnis der RAK-Kommission bereits im SWB angewandt werden. An diesem Überarbeitungsprozeß sind die Fachreferenten der SSG in Tübingen maßgeblich beteiligt, so daß wir in der Lage sind, die RAK sowohl bibliothekarisch als auch dem jeweiligen orientalischen Fach



entsprechend korrekt umzusetzen.<sup>1</sup>

Für die Transliteration der nichtlateinischen Schriften der SSG gelten die Transliterationstabellen nach der für die entsprechende Sprache gültigen ISO-Norm, die als Transliterationstabellen zu den RAK veröffentlicht worden sind. Da diese nicht für jeden Buchstaben mit den nach dem Preußischen Instruktionen geltenden Transliterationsregeln oder mit den an Orientalistischen Seminaren früher verwendeten Umschriften identisch sind, ist eine genaue Kenntnis der Tabellen für die Katalogisierung nach RAK notwendig. Auch die in den Büchern und Bibliographien verwendeten Umschriften sollten nicht für die Verbundkatalogisierung übernommen werden, da auch die angloamerikanische Transliteration nach den AACR oder die französische und spanische Umsetzung der orientalischen Schriften nicht der ISO-Norm entsprechen.

## 2.2 Normierung von Autorennamen

Bei der Ansetzung orientalischer Verfasser stehen uns umfangreiche Erschließungsmöglichkeiten durch den für den Dienstbereich genutzten Kartenkatalog der vor 1987 erschienenen Bücher zur Verfügung. Dieser sowie ein nach Fachgruppen geordneter Standortkatalog (Sacherschließung für die bis 1960 erworbene Literatur) erschließen die Bestände der Sondersammelgebiete nahezu lückenlos. Auf den Leitkarten für den jeweiligen Verfasser sind sämtliche von uns aus Bibliographien, bereits vorhandenen Büchern des Verfassers oder von Titeln der Library of Congress entnommenen Informationen über den Verfasser wie mögliche Namensvarianten, Lebensdaten, sowie teilweise Hinweise auf Beruf, Verwandtschaftsbeziehungen, Herkunftsland oder -ort vermerkt. Auf diese Informationen greifen wir bei der Ansetzung und Normierung der orientalischen Personennamen zurück. Weitere Recherchemöglichkeiten ergeben sich aus dem großen Bestand an Allgemein- und Fachbibliographien zur Orientalistik.

Bei der Neuansetzung von Personennamen werden diese Informationen berücksichtigt. Solche von der Universitätsbibliothek Tübingen angelegten und normierten Autorenstammsätze sind in der Kategorie 904 mit der Bezeichnung "norm" gekennzeichnet. Diese Kennzeichnung bedeutet für andere im Verbund katalogisierende Bibliotheken, daß an diesen Autorenstammsätzen keine Änderungen ohne Rücksprache mit uns durchgeführt werden sollen. In der Kategorie 970 ist außerdem vermerkt, welcher Fachreferent die Namensansetzung gemacht hat und teilweise auch, welche Bibliographien zugrunde gelegt wurden. Auch zusätzliche Informationen über den Verfasser - Herkunft oder Fachgebiet der Publikationen - können in dieser Kategorie vermerkt werden.

Da der Universitätsbibliothek Tübingen im Rahmen der Sondersammelgebiete die Individualisierung der Personennamen von der Zentralredaktion und der Autorenredaktion zugestanden wurde (d.h.: gleichnamige Verfasser können auch bei gleichlautender Ansetzung getrennte Autorenstammsätze erhalten, wenn durch Zusatzinformationen im Autorenstammsatz ausreichende Unterscheidungsmöglichkeiten gegeben sind), dienen diese Informationen als Hilfestellung bei der Zuordnung von Titeln zu dem korrekten Autorenstammsatz. In Kategorie 980 werden die Lebensdaten vermerkt. Standardwerke für die Ansetzung klassischer arabischer Verfasser und die Einheitssachtitel ihrer Werke sind z.B.:

---

<sup>1</sup> Die überarbeiteten Entwürfe dieser Sonderregelungen wurden im September 1993 von der Verbundzentrale zusammen mit dem 6. Protokoll der EG RAK verschickt.

*Carl Brockelmann: Geschichte der arabischen Literatur*

*Fuat Sezgin: Geschichte des arabischen Schrifttums.*

Eine Übersicht über die für die Indologie zu benutzenden Nachschlagewerke finden Sie in den Regeln für die Ansetzung der Personennamen aus Staaten mit indischen Sprachen.

Da die Regeln für die Alphabetische Katalogisierung für die Namen von Nichteuropäern nicht die Abkürzung des zweiten Vornamens vorschreiben, können bei der Ansetzung bzw. in den Verweisungen sämtliche Namensbestandteile des Autorennamens berücksichtigt werden. (Nur die Türkei gilt seit den Reformen durch Atatürk und der Gründung des modernen Staates (1923) als Bestandteil Europas, so daß für die modernen türkischen Namen die RAK-Paragrafen für europäische Namen angewandt werden; d.h. der 2. Vorname wird abgekürzt.)

Ein weiterer Sonderfall ist die Namensansetzung von Orientalen, die im westlichen Ausland promoviert haben und deren Namen nur in der vom Autor selbst verwandten bzw. seinem Reisepaß entnommenen Transkription vorliegen. Da, wie bereits oben erwähnt, die Transkriptionsregeln für die arabische Sprache in den verschiedenen europäischen Sprachen sehr stark voneinander und von der eigentlichen Schreibweise abweichen, ist eine Rekonstruktion des original-arabischen Namens oft nicht möglich. In solchen Fällen wird zunächst der bei der Promotion vorliegende Name angesetzt. Nur bei späteren Veröffentlichungen in arabischer Sprache kann die arabische Form ermittelt werden und gegebenenfalls zur maßgeblichen Hauptansetzung gemacht werden.

Für in Frankreich lebende Nordafrikaner, deren Veröffentlichungen nur auf Französisch vorliegen, ist entsprechend zu verfahren. Auch hier wird die französische Namensform zur Hauptansetzung (entsprechend RAK-WB § 313). Wenn anzunehmen ist, daß der Verfasser danach weiter im Ausland lebt, bleibt es bei der europäisierten Form seines Namens als Hauptansetzung, selbst dann, wenn später Übersetzungen seiner Werke ins Arabische vorliegen. Arbeitet und publiziert er dagegen nach Abschluß seines Auslandsstudiums wieder in der arabischen Welt, wird die arabische Namensform zur Hauptansetzung. Von allen weiteren Namensformen, die durch vorliegende Bücher oder durch Nationalbibliographien (z.B.: LOC, BNB, DB) ermittelt wurden, kann und sollte nach einem Beschluß der Katalog-AG (s. Katalog-AG-Protokoll 88, 10 - 11) verwiesen werden.

Auch für hebräische Namen gibt es, zusätzlich zu den im RAK-Vorabdruck ausgeführten Vorschriften, zwischen der UB Tübingen und der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg abgesprochene Ansetzungsregeln (s. Katalog-AG-Protokoll 55, 5). Diese besagen, daß mittelalterliche Namen unter der bekanntesten Form angesetzt werden. Moderne Israelis werden, sobald eine englische Namensform zu ermitteln ist, englisch angesetzt, von der transliterierten Namensform des Hebräischen und der Konsonantenform wird verwiesen.

### **2.3 Besonderheiten der Titelaufnahme**

Hierzu längere Ausführungen zu machen, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Wichtig zu erwähnen wäre allerdings, daß es besonders für klassische arabische Werke mit Kommentaren, beigefügten oder enthaltenen Werken sowie in der Indologie für die Sanskritschriften, immer wieder erforderlich ist, den Rahmen dessen, was die RAK-WB für Nebeneintragen vorsehen, zu überschreiten, um eine weitergehende Erschließung zu ermöglichen. Dies wird den Spezialbiblio-



Buchstabentasten mit Gravur am Tastenhals. Weitere diakritische Zeichen sind über die Tastenfunktion <Alpha+> und Return in der untersten Bildschirmzeile ersichtlich und mit Return dort abrufbar (Liste s. Merkblätter T. 1 S. 2,41 u. 2,42).

Über den BIS-Zeichensatz hinausgehende Zeichen, die mit der Workstation erfaßbar sind, werden von BIS an die Workstation als Schmierzeichen zurückgegeben. Für die ausführlichen Bedienungsanleitungen und weitere technische Details bei der Katalogisierung mit den hier kurz beschriebenen Geräten lesen Sie bitte T. I,1 der Merkblätter.

In der Zeitschriftendatenbank (ZDB) und der GKD war vor der Umstellung auf DIN 31628 Stufe 2 (Ende 1990) das Ain und ist bis heute das Hamza nicht dargestellt. Dadurch ergeben sich bei einer Recherche folgende Besonderheiten: Durch das Apostroph wird ein Wort in zwei Teile geteilt, also nur mit eingegebenem Apostroph recherchierbar, ist das Sonderzeichen dagegen als Prototype umgesetzt, bleibt die Buchstabenfolge erhalten. Wörter, die diese Sonderzeichen enthalten, müssen also im Verbund immer zweimal recherchiert werden, einmal mit und einmal ohne Apostroph, um definitive Rechercheergebnisse zu erhalten. (s. auch Katalog-AG-Protokoll 75, 4). Genauer sollte auch für das arabische Gim (ğ) auf die Verwendung eines Hakens und nicht eines Halbkreises über dem Buchstaben geachtet werden. Dieser Buchstabe ist häufig in den Titelsätzen des Fremddatenpools der DB falsch dargestellt.

## 5 Fazit

Aus den vorhergehenden Ausführungen ist sicher klar geworden, daß die Titelaufnahme der orientalischen Bestände besondere Anforderungen an die Titelaufnehmer stellt. Da nicht in jeder Bibliothek entsprechend ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung stehen, hat die Orientabteilung der Tübinger Universitätsbibliothek hier auch beratende und unterstützende Funktion für die anderen Teilnehmerbibliotheken übernommen. Bei Unklarheiten über Transliterationsregeln oder Ansetzungsproblemen orientalischer Personennamen bearbeiten die Tübinger Fachreferenten Fragen aus dem Verbund im Rahmen des REM-Verkehrs.

Vera Orth, UB Tübingen

## **Institutsbibliotheken im Südwestverbund am Beispiel Heidelberg**

Institutsbibliotheken im Verbund: heute fast eine Selbstverständlichkeit, vor noch wenigen Jahren ein Anachronismus, der nicht zu knapp mit Kritik bedacht war.

Ein Jahr nach dem Einstieg der UB als Pilotbibliothek des Verbundes, d.h. 1987, wurden in Heidelberg die ersten Schritte in dieser Richtung unternommen: als Pilotprojekt im Pilotprojekt wagten einige Heidelberger Institute unter Betreuung der UB den Einstand in den Verbund. Die Vorreiter waren das universitäre Südasiens-Institut, die außeruniversitären Einrichtungen MPI für Völkerrecht (das heute mit der BIS-Koppelung wieder Vorreiter ist) und die Pädagogische Hochschule sowie einige kleine Institutionen, deren Neuzugänge von damaligem Gesamtkatalog-Personal in den Verbund eingegeben wurden, um verschiedene Eingabetechniken zu testen.

Zu diesem Zeitpunkt fingen auch die ersten Institutsbibliotheken an, im lokalen Bibliothekssystem HEIDI zu katalogisieren, voran das Wissenschaftlich-Theologische Seminar.

Vor dem Einstieg in die neunziger Jahre (der Schnitt 90 ff bot sich sehr an) mußten wir den Sprung ins kalte Wasser wagen. Es war uns klar, daß wir nicht gleichzeitig einen konventionellen Zettelgesamtkatalog und einen EDV-Gesamtkatalog führen konnten. Zu diesem Zeitpunkt war uns auch klar, daß wir einen elektronischen Gesamtkatalog nur über den SWB führen wollten und konnten, um ein möglichst hohes bibliographisches Niveau mit ständiger Nachpflege und eine möglichst hohe Datennutzung zu erreichen.

Unser Ziel war es, die größeren Institutionen mit Fachpersonal möglichst bald - soweit es technisch möglich war - selbst im Verbund katalogisieren zu lassen mit der entsprechenden Einarbeitung und Begleitung sowie Versorgung mit allen Verbundmaterialien durch die Formalkatalogisierung (FK)<sup>1</sup> in der UB. Durch die Erfahrung mit zahllosen RAK-Kursen in den vergangenen Jahren war uns ebenso klar, daß die Bestände kleinerer Institute ohne Fachpersonal nur von UB-Personal katalogisiert werden konnten.

Auf dieser Basis wurde schon 1990 der Zettelgesamtkatalog abgebrochen und alle Katalogisate seit diesem Zeitpunkt im lokalen HEIDI-OPAC zusammengeführt.

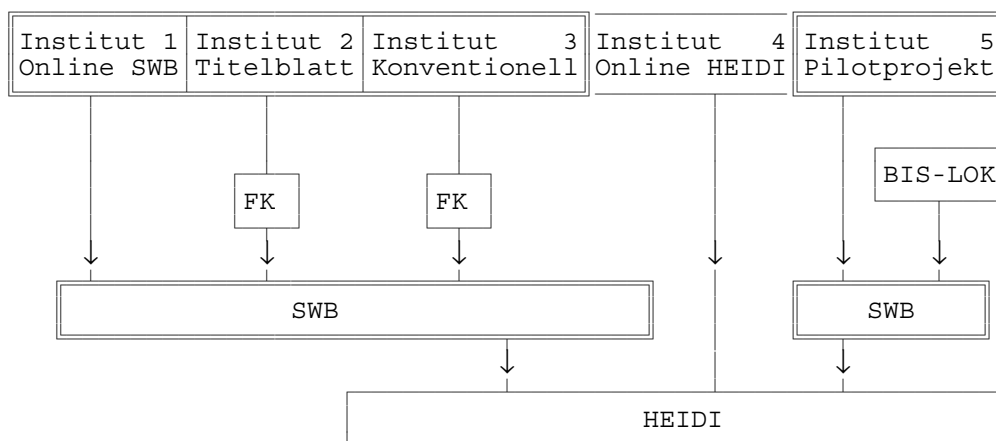
---

<sup>1</sup> Seit gut zwei Jahren bilden die ehemalige Titelaufnahme und der Gesamtkatalog (sowie weitere kleinere Abteilungen) eine Abteilung, die sich in mehrere Fachteams gliedert. Diese Teams bearbeiten sowohl UB-Bücher wie Katalogisate der Institute, soweit sie von der UB übernommen werden. Ansonsten betreuen sie die zu ihren Fächern gehörigen Institute.

Dabei gab es zu diesem Zeitpunkt folgende Variationen:

- 1 Institut arbeitet online im SWB
- 2 Institut schickt Titelblätter mit weiteren erforderlichen Angaben an die UB, die in den SWB eingibt
- 3 Institut arbeitet zunächst weiter konventionell (weil technische Möglichkeiten fehlen) und UB-Personal konvertiert auf Grund der Titelkarten
- 4 Institut arbeitet zunächst weiter in HEIDI bis SWB-Anschluß möglich ist
- 5 Institut nutzt SWB-Katalogisate und katalogisiert neue Titel in BIS-LOK unter der einfacheren PC-Oberfläche. Diese Katalogisate sollten zunächst offline, später online in den SWB überführt werden <sup>2</sup>.

Schematische Übersicht:



Die genannten Variationen werden seit über drei Jahren, in Einzelfällen leicht modifiziert, durchgeführt. Soweit es technisch möglich ist, werden Institute mit Fachpersonal möglichst schnell an den SWB herangeführt.

Alle kleineren Institute (vor allem alle Kliniken) schicken der UB Titelblattkopien und auf einem Formblatt weitere Angaben wie Kollation, Gesamttitel, lokale Angaben etc.

Institutionen, die wegen des fehlenden Anschlusses ans HD-Net noch nicht an der Online-Welt teilnehmen können, senden weiterhin Titelkarten, die in der UB in SWB-Katalogisate konvertiert werden (um den elektronischen Gesamtkatalog auszubauen). Zunehmend kommen KollegInnen aus diesen Instituten (in der Regel mit Titelblättern) in die UB und fertigen ihre Katalogisate bei uns im SWB an oder rufen zumindest die ansigelbaren Titel ab. Dieses Entgegenkommen wird honoriert durch direkten Titelkartendruck (über ALLEGRO) oder um einige Tage verzögerten Druck über HEIDI (nachdem die Daten in HEIDI eingespielt sind).

<sup>2</sup> Daß das Pilotprojekt "gemeinsamer Einsatz von BIS und BIS-LOK" nicht in der geplanten Weise realisiert werden konnte, kann hier nicht vertieft werden.

Einige Institute katalogisieren weiterhin in HEIDI, da noch kein SWB-Anschluß besteht. Dieser Kreis reduziert sich aber in Kürze auf knapp ein halbes Dutzend, da der Großbereich Theoretikum (theoretische Medizin) mit 15 Institutsbibliotheken kurz vor dem Anschluß an den SWB steht.

Die 10 Pilot-Bibliotheken, für die ein gemeinsamer SWB-BIS-LOK-Einsatz geplant war, katalogisieren alle im SWB (für einige hat die UB schwierige Katalogisate übernommen). Diese Katalogisate werden z.Zt. noch offline in die BIS-LOK-OPACs vor Ort überführt. Unmittelbar vor der Realisierung steht der Online-Rücktransfer der Daten vom Verbund nach BIS-LOK über die Software UDO<sup>3</sup>. Katalogisate, die nicht SWB-relevant sind, z.B. unselbständige Werke, Diplomarbeiten etc., werden in BIS-LOK aufgenommen.

Ein bißchen Statistik zum Schluß:

Von 144 Heidelberger Bibliotheken waren in den 80er Jahren 99 universitäre und 22 außeruniversitäre Institutionen an den konventionellen Gesamtkatalog angeschlossen.

Im universitären Bereich ergibt sich heute folgendes Bild:

Im SWB arbeiten 21 Institute selbständig; für 47 Institute werden von UB-Personal SWB-Katalogisate angefertigt (je etwa die Hälfte mit Titelblattkopien bzw. auf der Grundlage konventioneller Titelkarten); 10 Institute erstellen ihre Aufnahmen in der UB (im SWB); 20 Institute arbeiten noch in HEIDI, was sich in Kürze erheblich reduzieren wird. Ein Uni-Institut arbeitet in ALLEGRO<sup>4</sup>.

Bei den außeruniversitären Institutionen arbeiten 6 große selbständig im Verbund, 5 nutzen den SWB-Zugang in der UB, Bestände einiger kleinerer Institutionen werden noch von UB-Personal eingegeben. Diese Zahl dürfte sich aber reduzieren, da die UB diese Arbeit nicht leisten kann. Zwei außeruniversitäre Institutionen setzen BIS-LOK als Stand-alone-Systeme ein.

Die Daten der Systeme ALLEGRO und BIS-LOK, die stand-alone eingesetzt werden, hoffen wir jedoch in unseren elektronischen Gesamtkatalog HEIDI importieren zu können, so daß sie über Telnet interessierten Benutzern zur Verfügung stehen (TN 3270). Im übrigen ist HEIDI ein echter Gesamtkatalog: er d.h. sie vereint UB- und Institutsbestand in einem einzigen Datenpool.

Ein kurzes Wort zum I/K-Niveau:

UB-MitarbeiterInnen, die auf Grund von Titelblattkopien bzw. konventionellen Titelkarten im SWB katalogisieren, arbeiten im I-Niveau, da sie nicht für die Vollständigkeit der Daten garantieren können. Einige große Institutsbibliotheken, die über längere Erfahrung verfügen und vor allem für Spezialbestände verantwortlich sind, arbeiten im K-Niveau. Die meisten

---

<sup>3</sup> Weitere Bibliotheken werden vor Ort einen ALLEGRO-OPAC einsetzen, der sowohl vom Verbund wie auch von HEIDI bestückt werden kann.

<sup>4</sup> Dies liegt vor allem an der in ALLEGRO gegebenen Implikation der chinesischen Schrift.

anderen haben sich jedoch für I-Niveau entschieden, weil sie die höhere Praktikabilität des Korrekturverfahrens akzeptieren und häufig auch nicht über das ausgefeilte SWB-Knowhow mancher UB-Hasen verfügen. Schließlich haben sie eine Fülle anderer Aufgaben, die ihnen das ausschließliche Konzentrieren auf die Titelaufnahme verwehren.

Die Akzeptanz von SWB und anderen EDV-Techniken ist bei den InstitutsbibliothekarInnen groß, viel größer als wir alle erwartet haben. Die InstitutskollegInnen wissen den Vorteil für ihre Bibliothek und ihre NutzerInnen zu schätzen. Neben der jeweils angeforderten Betreuung finden in Abständen Treffen mit UB-KollegInnen statt, um Unklarheiten zu besprechen, Erfahrungen auszutauschen.

Dieser Beitrag soll nicht zuletzt auch die Akzeptanz der Verbundpartner wecken, auch wenn sie Aufnahmen vorfinden, die nicht auf ihr Entzücken stoßen.

Sollte es dann trotzdem passieren, daß Sie mit einem Problem nicht zurechtkommen oder Ihr REM-Flehen nicht erhört wird, wenden Sie sich bitte an

HDBS

und es wird Ihnen - hoffentlich - geantwortet.

Monika Münnich, UB Heidelberg



**Auflistung der anderen im Verbund vertretenen Bibliothekssysteme<sup>5</sup>:**

**Chemnitz<sup>6</sup>**

Im SWB sind neben der Zentralbibliothek 8 Teilbibliotheken installiert. Der Neuzugang wird für alle unter C1UB erfaßt, Der Altbestand ist unter Einzel-BKZ nachgewiesen; dieser wird jedoch sukzessive umgearbeitet. Zeitschriftennachweis nur für die Zentralbibliothek (über die ZDB).

**Dresden**

25 Fach- bzw. Teilbibliotheken und ein "An-Institut" sind im SWB installiert. Bis Erwerbungs-jahr 1992 wurde unter Einzel-BKZ erfaßt (Blockkatalogisierung), ab Erwerbungs-jahr 1993 20 Fachbibliotheken unter DDUB, 5 Fachbibliotheken und das An-Institut unter Einzel-BKZ.  
Kein Zeitschriftennachweis.

**Freiberg**

20 Institute werden über die UB im SWB unter dem Sigel FGBA erfaßt.

**Freiburg**

Ende 1992 wurde der Gesamtkatalog der Institute in Zettelform abgebrochen und stattdessen ein EDV-Katalog (GK-OPAC mit ALLEGRO) bereitgestellt, der alle SWB-Daten der sonstigen Bibliotheken enthält (Update alle zwei Monate). Seither werden alle Katalogisate (Neuerwerbungen und Altbestände) ausnahmslos online im SWB erfaßt.

Die Katalogisierung erfolgt in drei Varianten:

- 1 Per Autopsie durch geschultes Institutspersonal vor Ort: insgesamt 33 Bibliotheken
- 2 Per Autopsie an insgesamt 14 zentralen, über das ganze Universitätsgelände verteilte Stellen (auch UB): insgesamt 59 Bibliotheken
- 3 Anhand von konventionell gelieferten Titelnkarten bzw. Listen und ggf. Titelblattkopien durch UB-Personal der Dienststelle Bibliothekssystem: insgesamt 8 (außeruniversitäre Bibliotheken)

**Karlsruhe**

Institute, die mit KARIN katalogisieren, übernehmen Titeldaten aus dem SWB. Die Bestände der Institute werden z.Zt. nicht im SWB erfaßt.

---

<sup>5</sup> Hierbei werden im wesentlichen universitäre Institutsbibliotheken aufgelistet; außeruniversitäre, soweit sie zu einem gewachsenen Bibliothekssystem gehören.

<sup>6</sup> Für den Neuzugang in den sächsischen Bibliotheken ist im allgemeinen ein zentraler Geschäftsgang für UB und Institutsbibliotheken (bzw. Fach- oder Teilbibliotheken) eingerichtet.

**Leipzig**

Ab 1991 wird der Gesamtbestand für alle Institute der Universität Leipzig unter L1UB erfaßt. Ausnahme bilden 3 Zweigstellen, die früher selbständige Hochschulen waren. Zeitschriften werden ebenfalls unter L1UB für alle Einrichtungen erfaßt (über die Zeitschriftendatenbank).

**Mannheim**

16 Institute arbeiten selbständig unter ihrer eigenen Kennung im SWB. Ansprechpartner ist die UBMA (Katalogabteilung).

**Stuttgart**

An der Universität Stuttgart gibt es 136 Instituts- oder Bereichsbibliotheken, die alle derzeit vom SWB installiert werden.

Von diesen 136 Bibliotheken werden 13 selbst im SWB katalogisieren (in der Regel sind das Bibliotheken mit einer Bestandsgröße ab 15.000 Bänden und mit Fachpersonal), 103 werden ihre Neuzugänge mittels Titelblattkopien an den Gesamtkatalog melden und dann vom Gesamtkatalog in den Verbund katalogisiert. Eine Sonderregelung gilt für die 8 Institute der Fakultät Physik und die 12 Institute der Fakultät Chemie: Die Neuzugänge dieser Institutsbibliotheken werden durch Personal der Bereichsbibliotheken Physik bzw. Chemie in den SWB katalogisiert.

Neben diesen universitären Bibliotheken werden sechs außeruniversitäre Bibliotheken, die bereits bisher ihre Bestände im Gesamtkatalog der Universität Stuttgart nachgewiesen haben, künftig im SWB katalogisieren, und zwar drei davon selbständig, die anderen drei ebenfalls über Titelblattkopien an den Gesamtkatalog.

Bisher sind noch keine Institutsaufnahmen eingegeben: wir rechnen allerdings damit, daß die zwei größten universitären Institute noch im Februar beginnen können. Im Gesamtkatalog werden wir voraussichtlich im März oder April einsteigen. Für einige Bibliotheken, die selbständig katalogisieren sollen, kann ein Zeitpunkt noch nicht genannt werden, da z.T. die Verkabelung noch nicht durchgeführt ist.

Alle Institutsbestände werden im I-Niveau eingegeben.

**Stuttgart-Hohenheim**

In Stuttgart-Hohenheim gibt es insgesamt 82 Institute. Die Institute werden von der UB in die Benutzung der Recherche-Datenbank eingeführt (über Gopher). Die UB übernimmt für derzeit 69 Institute die Dateneingabe (in den SWB) auf Grund von Titelblattkopien (falls nötig per Autopsie).

**Tübingen**

In Tübingen sind insgesamt 132 Bibliotheken im Bibliothekssystem, wobei 25 davon nicht zur Universität gehören.

Im SWB katalogisieren 9 Bibliotheken (inkl. PH-Bibliothek Reutlingen TURTHR und FH für Forstwirtschaft TUROFH).

Von den anderen Bibliotheken arbeiten 45 mit LARS, 11 mit Mikromarc und 4 mit anderen

Programmen (z.B. ALLEGRO, F&A). Die Oberfläche in LARS und Mikromarc ist aufeinander abgestimmt, so daß die Daten kompatibel sind.

Erfaßt werden alle für die Titelbeschreibung wichtigen Bestandteile (wichtige Felder innerhalb der Datenbanken: Signatur, Inventarnr., Sonderstandort innerhalb der Bibliothek; Personen; Körperschaften; Titel: HST, Zusätze, Verfasserangabe; Bandangabe; Auflagenvermerk; Verlagsort, Verlag, Erscheinungsjahr, Umfangsangabe; Schriftenreihen; ISBN; Schlagwörter bzw. Notationen).

Die restlichen Bibliotheken arbeiten noch konventionell, die Titelmeldungen werden im Gesamtkatalog in Mikromarc konvertiert, damit auch diese Daten in die Datenbank des Gesamtkatalogs für Institutsbestände eingespielt werden können.

Ansprechpartner für die Bibliotheken, die im SWB katalogisieren, ist die Abteilung Gesamtkatalog, die auch die Schulungen durchführt und Informationen der Verbundzentrale weitergibt.

Anm.: Diese Zusammenstellung ist eine "Momentaufnahme". Es ist davon auszugehen, daß weitere Direktanschlüsse in den Bibliothekssystemen geschaffen werden und sich dadurch die Situation bezogen auf die Katalogisierungsverfahren ständig verbessern wird. Wir werden uns bemühen, diese Aufstellung fortzuschreiben. Dabei gilt der Dank den Kolleginnen und Kollegen, die (unglaublich schnell) an dieser Zusammenstellung mitgearbeitet haben.

Ansprechpartner der aufgeführten Bibliothekssysteme:

Herr Gorenflo (Karlsruhe), Herr List (Stuttgart), Frau Mühl-Herrmann (Freiburg), Herr Netsch (Leipzig), Frau Scheer (Stuttgart Hohenheim), Frau Spieß (Dresden), Frau Thümer (Chemnitz), Frau Wetzel (Freiberg), Frau Zimmermann (Tübingen)

## **Die sächsischen Bibliotheken im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund**

Zur Gewährleistung einer optimalen Verbundarbeit der sächsischen Teilnehmer im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund konstituierte sich nach einer längeren Vorlaufzeit am 21. Januar 1993 im Rahmen der Sitzung der "Konferenz der Sächsischen Verbundteilnehmer" der Sächsische Bibliotheksverbund (SBV).

Er organisierte sich als Subsystem des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (SWB) auf der Grundlage der am 20.12.1991 geschlossenen Verwaltungsvereinbarung zwischen dem Freistaat Sachsen und dem Land Baden-Württemberg. Teilnehmer des SBV sind die dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst unterstellten Universitäts- und Hochschulbibliotheken sowie die Sächsische Landesbibliothek. Weitere Bibliotheken, deren Bestände für die regionale Literaturversorgung von Bedeutung sind, können auf Antrag hin als katalogisierende Bibliotheken an der Verbundarbeit teilnehmen. Zudem erhalten alle Bibliotheken lesenden Zugriff. Der Lenkungsausschuß des Südwestverbundes entscheidet über Anträge auf Mitarbeit anhand von Empfehlungen des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst.

Die sächsischen Verbundteilnehmer katalogisieren ihre Bestände (durch Autopsie und/oder Retro-Kat.) in den Südwestverbund und weisen sie nach in ihren jeweils bibliothekseigenen OPACs und im Datenpool des Sächsischen Bibliotheksverbundes, den sogenannten Sachsen-OPAC, der gegenwärtig auf Unix-Basis an der Sächsischen Landesbibliothek installiert wird. Der Sachsen-OPAC bildet die logische Fortsetzung des seit 30 Jahren an der Sächsischen Landesbibliothek geführten sächsischen Zentralkataloges.

Die "Konferenz der Sächsischen Verbundteilnehmer" beschließt die Arbeitsmethoden und -organisation des SBV in Abstimmung mit dem Südwestverbund.

Ein Vorsitzender steht für drei Jahre der Konferenz vor. Der seit Anfang Januar 1994 an der Sächsischen Landesbibliothek angestellte Verbundbeauftragte ist mit Koordinierungs- und Planungsaufgaben für den SBV betraut und arbeitet eng mit der SWB-Verbundzentrale in Konstanz zusammen. Drei ständige Arbeitsgruppen, die AG Bibliothekarische Konvention (Leitung: Sächsische Landesbibliothek, seit 1. Quartal 1991), die AG Rechentechnik (Leitung: UB Dresden, seit 2. Quartal 1991) und die AG Sacherschließung (Leitung: UB Leipzig, seit Quartal 1993), unterstützen die Verbundteilnehmer in ihrer praktischen Arbeit mit dem Ziele einer abgestimmten Vorgehensweise, diskutieren Probleme und erarbeiten Problemlösungen oder Standpunkte der sächsischen Verbundteilnehmer.

Die AG Bibliothekarische Konvention, deren Leiterin Mitglied der Katalog-AG des Südwestverbundes ist und in der Expertengruppe RAK beim DBI mitarbeitet, hat im Berichtsjahr 1993 in drei Sitzungen folgende Themen behandelt und Verfahrensweisen abgesprochen:

Regelwerkauslegung, Umsetzungsprobleme Regelwerk/SWB-Format, Formatfragen, Transferprobleme, lokale Konvention, Probleme-REMs, Zusammenarbeit zwischen den drei Arbeitsgruppen sowie Zusammenarbeit zwischen dem Sächsischen Bibliotheksverbund, dem Südwestverbund und der Firma DABIS. Ein Vertreter des SWB-Verbundes nimmt an den AG-Tagungen teil und sorgt für die Beantwortung bzw. Weiterleitung von Fragen der AG-Mitglieder an die SWB-Verbundzentrale.

Fragen der Ausrüstung der Teilnehmer-Bibliotheken mit Hard- und Software werden in der AG-Rechentechnik behandelt, ökonomische Probleme erörtert und Verhandlungen mit Soft- und Hardware-Firmen vorbereitet, Probleme des Daten-Transfers und der OPACs (hier in engem Austausch mit dem biliothekarischen Bereich) geklärt.

In der AG Sacherschließung wurde begonnen, Probleme der rechnergestützten Sacherschließung nach RSWK zu diskutieren, Lösungswege vorzustellen, den katalogisierenden Kollegen vor Ort Hilfestellung, besonders in der Einarbeitungsphase, anzubieten und mitzuhelfen bei der problemreichen Angleichung von RAK und RSWK.

Die sächsischen Bibliotheken verstehen sich als Voll-Mitglieder des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes; ihr Zusammenschluß im Sächsischen Bibliotheksverbund soll ihnen eine optimale bzw. effiziente Mitarbeit im Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes erleichtern.

Christine Kunz, Sächsische Landesbibliothek

## **PND - eine "unendliche Geschichte"?**

Die Planungen zur Erstellung einer Personennamendatei (PND) aus den Daten der altbestandskonvertierenden Bibliotheken reichen bereits einige Jahre zurück. 1988 wurde im Deutschen Bibliotheksinstitut in Berlin auf der Grundlage von IBAS-Programmen, die für die GKD entwickelt wurden, ein System aufgebaut, welches ebenso wie die GKD ein leistungsfähiges Korrekturverfahren ermöglichen sollte. Es wurde eine Arbeitsgruppe von der DFG eingesetzt, um aus verschiedenen möglichen Realisierungen einer PND ein geeignetes Modell auszuwählen. Das DBI entwickelte anhand der vorgeschlagenen Modelle einen Verfahrensvorschlag, um folgende Konzeption zu verwirklichen:

- Einrichtung der PND als ständig verfügbares online-System mit dem Datenbanksystem IBAS des DBI
- Einrichtung einer Zentralredaktion, die auf das online-System zugreift und direkt in der PND korrigiert. Diese sollte wegen der räumlichen und fachlichen Nähe zum wesentlichen Teil der Daten bei der Bayerischen Staatsbibliothek in München eingerichtet werden.
- Erstellung der PND aus Titeldaten der BSB München und der SuUB Göttingen sowie den Dateien "Personennamen des Mittelalters" (PMA) und "Personennamen der Antike" (PAN), später weitere Einspielung von Titeldaten anderer Bibliotheken

In einer ersten Projektphase wurden die Daten des Altbestands der BSB München (1501-1840), der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (1501-1945) sowie ein Spezialbestand der Freien Universität Berlin (ältere Dissertationen) zu einer Datei zusammengefaßt und mit Stand April 1989 erstmals auf Mikrofiche herausgegeben. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hatte es für die von ihr geförderten Projekte der Altbestandskonversion zur Auflage gemacht, die PND zu nutzen, um zu einer einheitlichen Ansetzung der Personennamen zu gelangen. Die Mikrofiche-Ausgabe ermöglichte den ABE-Bibliotheken die Nutzung der bereits vorhandenen Ansetzungen und Verweisungen, enthielt aber leider noch viele dublette und fehlerhafte Ansetzungen. Aus diesem Grund wurden von der DFG ab Herbst 1990 im DBI und ab Januar 1991 in der BSB München jeweils eine Mitarbeiterin finanziert, um zunächst für 2 Jahre die Redaktionsausgabe der PND bearbeiten zu können.

Im DBI lag der Schwerpunkt bei der Bearbeitung der bei der maschinellen Zusammenführung der Daten erstellten Dublettenprotokolle.

In der Zentralredaktion der BSB München begann im Laufe des Jahres 1991 eine systematische Überprüfung der Mikrofiche-Ausgabe auf erkennbare Dubletten und fehlerhafte Ansetzungen. Des Weiteren wurden Korrekturwünsche anderer Bibliotheken (auch des SWB) bearbeitet. Alle Korrekturen wurden online in der PND durchgeführt, die ABE-Bibliotheken erhielten schriftliche Korrekturmeldungen über Ansetzungsänderungen, damit sie diese nachvollziehen konnten.

Aufgrund dieser Redaktionsarbeiten wurde 1991 von der BSB ein erstes vorläufiges

Redaktionskonzept als Arbeitspapier erstellt und nach Stellungnahmen betroffener Bibliotheken und Verbände in einer revidierten Version im August 1991 vom Steuerungsgremium für Normdateien genehmigt. Es fiel eine Entscheidung zugunsten einer "pragmatischen sukzessiven Normierung und Verbesserung/Anreicherung" der Datei, d.h. zu hohe Ansprüche an die PND als Normdatei sollten abgeschmettert werden.

Im folgenden wurden neue Daten offline in die Datenbank eingespielt: Im Januar 1991 die Datei PMA (Personennamen des Mittelalters), im Herbst 1991 eine Nachlieferung von BSB-Daten, im Dezember 1991 Daten der UB Augsburg. Im April 1993 kam die Datei PAN (Personennamen der Antike) hinzu. Jedesmal erforderten die maschinell erkannten Dubletten eine umfangreiche manuelle Nachbearbeitung.

Die Mikrofiche-Ausgabe der PND erscheint bislang jährlich in aktualisierter Ausgabe, mittlerweile ist aber auch ein Online-Zugriff problemlos möglich: Die Verbundteilnehmer können seit März 1992 online in der PND recherchieren. Seitdem nutzen immer mehr Bibliotheken des SWB diese aktuellere und komfortablere Recherchemöglichkeit, ganz besonders natürlich die ABE-Bibliotheken und die Autorenredaktion an der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart.

Im Laufe des Jahres 1992 kam eine Diskussion über die Funktion der PND auf, die vor allem im Steuerungsgremium für Normdateien und in der DBI-Kommission für Erschließung und Katalogmanagement geführt wurde. Es wurde erwogen, die bisherigen Aufgaben der PND zu erweitern und sie - vergleichbar den amerikanischen Name Authorities der LoC - als nationale Normdatei zu führen. Denn die zunehmende Nutzung hauptsächlich (aber nicht nur) durch die ABE-Projekte führte zu steigenden Qualitätsanforderungen an die Datei. Vor allem folgende Punkte wurden erörtert:

- PND als einheitliche Normdatei für Formal- und Sacherschließung (Vereinheitlichung RAK-WB und RSWK)
- Klärung des Datenformats (MAB-PND)
- Individualisierung der Personen, Verzicht auf Abkürzung der weiteren Vornamen einer Person
- Umfang bzw. zeitliche Grenze der PND
- weitere Datenlieferungen
- Korrekturverfahren

Zu diesen offenen Fragen bat die Expertengruppe RAK die Verbände um Stellungnahmen, was zu intensiven Diskussionen innerhalb der Verbände führte.

Anfang 1993 beriet auch der Bibliotheksausschuß der DFG die Zukunft der PND und lud alle Beteiligten zu einem Gespräch über diese grundsätzlichen Fragen ein. Diese Sitzung fand im August 1993 statt. Ein Konzeptentwurf Der Deutschen Bibliothek wurde diskutiert.

Im Zuge der Institutionalisierung der PND als Normdatei bietet sich eine Übernahme durch die DDB, Frankfurt an, da diese im Zuge der Umstellung auf das PICA-System eine Namensdatei aus ihren bisher vorliegenden Daten aufbauen wird. Bereits im August 1992 wurde ein gemeinsames Redaktionskonzept DDB/BSB erarbeitet, um die Nutzung von PND-Sätzen durch die DDB festzulegen. Mittlerweile steht das Ziel einer PND als zentrales

Dienstleistungsangebot der DDB fest, auch aufgrund einer Empfehlung des Bibliotheksausschusses der DFG.

Ende 1993 veröffentlichte die DDB ein kurzes Grundkonzept<sup>1</sup>, das Aussagen machte über Ziel, Umfang, Organisation, Dateiaufbau, und Redaktion der zukünftigen PND. Die Einzelheiten sollen jetzt durch eine kleine Arbeitsgruppe (bestehend aus je einem Vertreter der DDB, BSB und einem Verbundsystem) erarbeitet werden und als konkretes Planungspapier (das dann wiederum durch das Steuerungsgremium und die Verbände bewertet werden soll) im ersten Halbjahr 1994 erscheinen.

Auf ein verbindliches Gesamtkonzept wird man wohl noch etwas warten müssen. Das MAB-PND-Format ist Ende 1993 als Vorabdruck veröffentlicht worden, die Festlegungen sind also noch nicht ganz endgültig. Die Beteiligung der verschiedenen Gremien, Ausschüsse und Verbände macht das Verfahren zur Entscheidungsfindung zwar langwierig, ist aber doch notwendig, um eine möglichst breite Akzeptanz der neuen PND zu erreichen.

In der Zwischenzeit wird mit der bisherigen PND weitergearbeitet. Der Arbeitsschwerpunkt der Redaktion an der BSB liegt derzeit bei der Bereinigung von Dubletten aufgrund von systematischer Durchsicht der Mikrofiche-Ausgabe und anhand von Meldungen anderer Bibliotheken. Außerdem werden neue Ansetzungen online eingegeben, wobei auch für den Südwestverbund die Möglichkeit der Meldung neuer Personennamen besteht, sofern diese gewissen qualitativen Grundsätzen (Ansetzung nach der sogenannten "Prioritätenliste" der bibliographischen Nachschlagewerke) entsprechen.

Es bleibt zu hoffen, daß man sich möglichst bald auf ein verbindliches Konzept einigen wird und der provisorische Status der jetzigen PND ein Ende findet - und damit auch diese "unendliche Geschichte".

Regina Marzlin, SWB-Verbundzentrale

---

<sup>1</sup> in ZfBB 40 (1993), 4



## **Standards für den Einsatz der EDV in kleineren Bibliotheken**

### **Zusammenfassung der Empfehlungen der Arbeitsgruppe des MWF "Software in Institutsbibliotheken"**

#### **1 Bericht der Arbeitsgruppe**

1.1 Die 1992 vom MWF eingesetzte Arbeitsgruppe bestand aus Experten der Universitätsbibliotheken Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen sowie der SWB-Verbundzentrale Konstanz.

Sie hatte den Auftrag, landeseinheitliche Empfehlungen für den Einsatz von Software in den Bibliotheken der dezentralen Einrichtungen der Universitäten zu erarbeiten.

Die Arbeitsgruppe hat die Verhältnisse in den Bibliothekssystemen des Landes eingehend analysiert und einen Kriterienkatalog erarbeitet, der den unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden soll.

#### **1.2 Ziel der Automatisierung**

Die Einführung von EDV-Systemen in universitären Teilbibliotheken ist unter folgenden Aspekten voranzutreiben:

- \* *verbesserte Informationsversorgung* durch Bereitstellung maschinenlesbarer Daten unter dem besonderen Aspekt vernetzter EDV-Arbeitsplätze
- \* *verbesserte Erwerbungsabstimmung*
- \* *verbesserte Qualität der bibliographischen Daten* durch Nutzung von Fremddaten
- \* *Rationalisierungseffekte* durch kooperative Katalogisierung, durch Einführung integrierter Geschäftsgänge und Ersatz von Zettelkatalogen durch OPACs

#### **1.3 Bereiche der Automatisierung**

Die drei wesentlichen Bereiche der Automatisierung sind die

- \* Katalogisierung mit OPAC
- \* Erwerbung
- \* Ausleihe

Katalogisierung und OPAC sind die zentralen Module beim Einsatz von EDV-Software, während für den Einsatz von Erwerbungsmodulen noch wenig Erfahrung vorliegt. Die Ausleihe ist in der Regel für Institutsbibliotheken nicht relevant.

Eine landeseinheitliche Empfehlung auf eine bestimmte Software kann zur Zeit nicht gegeben werden, da diese eine gründliche Analyse des Verhältnisses zwischen Aufwand für

Beschaffung, Installation sowie Pflege und Betreuung im technischen und bibliothekarischen Bereich voraussetzen würde.

Gleichwohl konnten Richtlinien festgelegt werden, an denen sich die Beschaffung von Hard- und Software orientieren soll. Sie werden im folgenden zusammengefaßt wiedergegeben:

Insbesondere für die Katalogisierung ist zu berücksichtigen:

- \* Die eingesetzte Software sollte bzgl. Funktionalität und Bedienungsoberfläche den üblichen Standards entsprechen (DFG-Richtlinien, <sup>1</sup>). Die Katalogisierung sollte durch geeignete Software (Erfassungsmasken) auf PC-Basis unterstützt werden.
- \* Das verwendete Datenformat muß den Minimalanforderungen der Katalogisierung nach RAK<sup>2</sup> sowie des maschinellen Austauschformats der deutschen Bibliotheken (MAB) entsprechen.
- \* Die Titeldaten sollten nach Möglichkeit nur in zwingenden Fällen im Institut getrennt erfaßt werden. Es sollten nach Möglichkeit Fremddaten genutzt werden.
- \* Mit Einführung von EDV sollten möglichst rasch der konventionelle Gesamtkatalog der Universität sowie die Zettelkataloge in den Instituten durch Online-Kataloge (OPACs) ersetzt werden. Insbesondere der elektronische Gesamtkatalog sollte über Datennetze für die Benutzer erreichbar sein.

#### **1.4 Allgemeine Organisation**

Es ist die Aufgabe der Zentralbibliothek, ein Konzept für den Aufbau eines EDV-gestützten Literaturnachweises des gesamten Bibliothekssystems zu erarbeiten. Bei dieser Konzeption muß die Einbindung in bestehende oder geplante EDV-Systeme der Universitätsbibliothek (Ausleihe und OPAC) berücksichtigt werden. Die Zentralbibliothek ist verantwortlich für die Koordination der EDV-Beschaffung in den Institutsbibliotheken. Alle Maßnahmen zur Automatisierung in Institutsbibliotheken müssen mit der Zentralbibliothek abgesprochen werden, und es müssen die Institutsbibliotheken verpflichtet werden, sich bei der Einführung von EDV-gestützten Verfahren im Bereich der Bibliotheksverwaltung und der Literaturschließung von der Universitätsbibliothek beraten zu lassen.

Vor Ort sollte die Zentralbibliothek für Wartung und Betreuung der bibliotheksspezifischen Software zuständig sein. Dabei sollte mit dem Rechenzentrum kooperiert werden (Betreuung der Hard- und Software). Es sollte darauf geachtet werden, daß die Institute einheitliche Versionen einsetzen.

---

<sup>1</sup> "Die Ausstattung von Hochschulbibliotheken im HBFV-Verfahren" in: ZfBB 39, 1992, S. 279-314

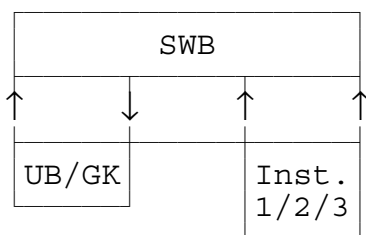
<sup>2</sup> Das Papier "Minimalanforderungen" ist Anhang des Abschlußberichts der AG Software. Es ist auch erschienen im Kapitel 7 der "Merkblätter", Teil 2

In den Bibliothekssystemen sollte eine rechtliche Grundlage (aufbauend auf § 30 UG) vorhanden sein, um der Zentralbibliothek eine Steuerung der Einführung von Bibliothekssoftware in Instituten zu ermöglichen. Ein entsprechender Erlaß des MWF ist bereits angekündigt.

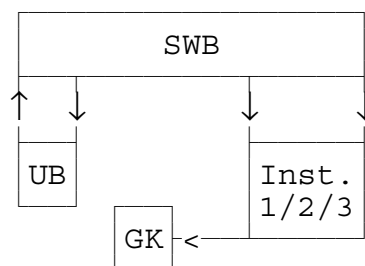
### 1.5 Organisationsmodelle für einen Gesamtkatalog

Die Arbeitsgruppe hat verschiedene Modelle zum Aufbau von EDV-gestützten Gesamtkatalogen erarbeitet.

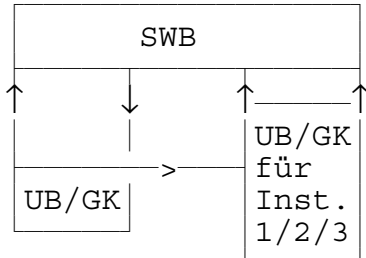
**Modell 1a:**



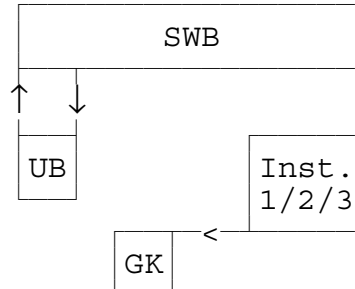
**Modell 2a**



**Modell 1b:**



**Modell 2b**



In beiden Modellen 1 erfolgt die Datenhaltung von UB und Instituten primär im SWB; es erfolgt ein Datenabzug für den "Gesamtkatalog" und - soweit Instituts-OPACs vorhanden - weitere Abzüge für diese. Katalogisierungsniveau ist RAK mit SWB-Ergänzungen. Katalogisiert wird von Fachpersonal mit Unterstützung von UB-Personal bei Bedarf.

Der Unterschied zwischen Modell 1a und 1b besteht darin, daß im ersten Fall Institutsbibliothekare(innen) direkt im SWB katalogisieren, im zweiten Fall UB-Personal für Institute Aufnahmen erstellt. Dies kann zutreffen für Institute ohne Fachpersonal und/oder für Institute, die (noch) keinen SWB-Anschluß haben.

In den Modellen 2a+b katalogisiert die UB im SWB, und die Daten werden für einen UB-OPAC genutzt. Die Datenerfassung und -haltung für Institute erfolgt primär im Institutsbereich. Aus den Daten wird ein von den UB-Daten unabhängiger GK-OPAC erstellt.

Der Unterschied zwischen den beiden Modellen 2 besteht darin, daß in 2a die Institute den SWB als Fremddatenbank nutzen. In 2b können nur lokal Fremddaten genutzt werden (z.B. CD-ROM).

Im Modell 1 werden alle Daten eines Bibliothekssystems regional nachgewiesen. Lokal ist ein homogener Erfassungsstandard garantiert, so daß ein lokaler OPAC von UB und Instituten möglich ist. Dies ist jedoch im allgemeinen nur durch den Einsatz von Fachpersonal zu erreichen.

## **2 Empfehlungen des MWF für den Einsatz der EDV in kleineren Bibliotheken**

2.1 Die Zentralbibliothek der universitären Bibliothekssysteme soll entsprechend dem Auftrag in § 30 Universitätsgesetz auf der Basis des landeseinheitlichen Systems OLIX ein Konzept für den Aufbau eines EDV-Gesamtkatalogs erstellen und dieses umsetzen.

2.2 Die Zentralbibliothek ist verantwortlich für den Einsatz eines einheitlichen EDV-Programms in den Bibliotheken des universitären Bibliothekssystems, sofern es die technische Ausstattung, vor allem die der Netze, erlaubt. Dort, wo die technischen Voraussetzungen für ein einheitliches System nicht vorhanden sind, sollten diese geschaffen werden.

2.3 Das einzusetzende System sollte den DFG-Richtlinien (s. Fußnote 1) entsprechen.

2.4 Mittelfristig soll in allen universitären Bibliotheken das Modell 1 (Katalogisierung im Verbund, siehe oben) realisiert werden

2.5 Soweit dies zur Zeit noch nicht möglich ist, muß das Katalogisierungsniveau mindestens den Minimalanforderungen (s. Fußnote 2) entsprechen. Außerdem muß das eingesetzte System MAB-Format im- und exportieren können. Fremddaten sollten so weit als möglich genutzt werden.

2.6 Wenn eine Erwerbungskomponente vorhanden ist, muß diese die Mindestanforderungen erfüllen.

[Zusammenfassung des Erlasses des MWF vom 18.01.94, AZ 703.10/154]

Monika Münnich, UB Heidelberg

## Mitarbeiter/innen der Verbundzentrale

| Funktion, Name                        | Tel. Durchwahl       | E-Mail                             |
|---------------------------------------|----------------------|------------------------------------|
| <b>Leitung:</b>                       |                      |                                    |
| Bibl.Dir. Dr. Marion Mallmann-Biehler | (0 75 31) 88-23 52   | schroeter@gw1.swbv.uni-konstanz.de |
| <b>Stellvertretung:</b>               |                      |                                    |
| Dipl.Ing.(FH) Thomas Dierig           | (0 75 31) 88-25 55   | dierig@gw1.swbv.uni-konstanz.de    |
| <b>Sekretariat/Dokumentation:</b>     |                      |                                    |
| Gisela Schroeter                      | (0 75 31) 88-29 29   | schroeter@gw1.swbv.uni-konstanz.de |
| <b>Bibliothekarischer Bereich:</b>    |                      |                                    |
| Peter Fischer                         | (0 75 31) 88-30 40   | fischer@gw1.swbv.uni-konstanz.de   |
| Dipl.Bibl. Silke Horny                | (0 75 31) 88-30 50   | bibmail3@gw1.swbv.uni-konstanz.de  |
| Dipl.Bibl. Axel Jacquin               | (0 75 31) 88-31 34   | jacquin@gw1.swbv.uni-konstanz.de   |
| Dipl.Bibl. Dieter Janka               | (0 75 31) 88-30 50   | janka@gw1.swbv.uni-konstanz.de     |
| Dipl.Bibl. Cornelia Katz              | (0 75 31) 88-31 34 * | katz@gw1.swbv.uni-konstanz.de      |
| Dipl.Bibl. Renate Koch                | (0 75 31) 88-25 86   | koch@gw1.swbv.uni-konstanz.de      |
| Dipl.Bibl. Regina Marzlin             | (0 75 31) 88-25 86 * | bibmail3@gw1.swbv.uni-konstanz.de  |
| Dipl.Bibl. Bettina Sabelus            | (0 75 31) 88-30 40 * | sabelus@gw1.swbv.uni-konstanz.de   |
| <b>Softwarebereich:</b>               |                      |                                    |
| Dipl.Ing.(FH) Thomas Dierig           | (0 75 31) 88-25 55   | dierig@gw1.swbv.uni-konstanz.de    |
| Dr. Annerose Finke                    | (0 75 31) 88-23 47   | finke@gw1.swbv.uni-konstanz.de     |
| Joachim Goeft                         | (0 75 31) 88-30 47   | goeft@gw1.swbv.uni-konstanz.de     |
| Dipl.Phys. Henrik Kraft               | (0 75 31) 88-36 04   | kraft@gw1.swbv.uni-konstanz.de     |
| Dipl.Inf. Emil Miler                  | (0 75 31) 88-42 82 * | miler@gw1.swbv.uni-konstanz.de     |
| Dipl.Math Wolfgang Pfisterer          | (0 75 31) 88-31 89   | pfisterer@gw1.swbv.uni-konstanz.de |
| <b>Netzwerkmanagement/DFÜ:</b>        |                      |                                    |
| Dipl.Math. Wolfgang Heymans           | (0 75 31) 88-42 84 * | heymans@gw1.swbv.uni-konstanz.de   |
| Dipl.Inf.(FH) Ulrich Kleiber          | (0 75 31) 88-42 84 * | kleiber@gw1.swbv.uni-konstanz.de   |
| <b>Produktionssteuerung:</b>          |                      |                                    |
| Gisela Anders                         | (0 75 31) 88-42 88 * | anders@gw1.swbv.uni-konstanz.de    |
| Roland Bader                          | (0 75 31) 88-28 59   | bader@gw1.swbv.uni-konstanz.de     |
| Harald Schöner                        | (0 75 31) 88-42 88 * | schoener@gw1.swbv.uni-konstanz.de  |
| <b>Hardware:</b>                      |                      |                                    |
| Peter Standfest                       | (0 75 31) 88-30 49   | standfest@gw1.swbv.uni-konstanz.de |

Die mit \* gekennzeichneten Tel.-Nummern gelten erst nach dem Umzug der Verbundzentrale (voraussichtlich ab Juni 1994). Die übrigen Telefonnummern sowie die E-Mail-Adressen ändern sich **nicht** durch den Umzug.

**Wen sollte ich fragen, wenn ich folgende Auskünfte einholen möchte:**

|                                                                                |                          |
|--------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|
| Allgemeine Information                                                         | Mallmann-Biehler, Dierig |
| Anwenderinformationen (SWB-Format, Beispielsammlung, Merkblätter, Cursor usw.) | Horny, Koch, Fischer     |
| Arbeitsplätze für Recherche/Katalogisierung (Linemode, BibWork, SINDBAD2)      |                          |
| - Hardware                                                                     | Standfest                |
| - Anwendung                                                                    | Jacquin, Koch, Fischer   |
| Autorenredaktion, PND                                                          | Marzlin                  |
| Datendienste für Lokalsysteme, Katalogzettel:                                  |                          |
| - Allgemein                                                                    | Koch                     |
| - Technisch                                                                    | Finke, Jacquin           |
| - Routinebetrieb (Aufbereitung, Auslieferung, Termine)                         | Anders, Bader            |
| Datenfernübertragung (WIN, Datex-P, Internet)                                  | Heymans, Standfest       |
| Fremddatenübernahme, MAB (DNB-Daten, SWD usw.)                                 | Janka, Katz              |
| Internet-Dienste:                                                              |                          |
| - FTP-Server                                                                   | Fischer                  |
| - Gopher-Server                                                                | Dierig                   |
| Katalogisierung                                                                | Horny, Janka, Sabelus    |
| Körperschaftsredaktion, GKD                                                    | Sabelus                  |
| Konversion, Altdaten                                                           | Finke, Fischer           |
| Lokale Konventionen (Kategorien, Abrufzeichen)                                 | Koch                     |
| MAB                                                                            | Katz                     |
| Netzwerke                                                                      | Heymans                  |
| Normprotokolle                                                                 | Kraft, Katz              |
| Offline-Verfahren (ISBN-, Kurztitel-Abruf, ROK)                                | Fischer                  |
| Recherche-Beratung                                                             | Koch, Jacquin            |
| SWB-CURSOR Heft 8, 1994                                                        |                          |

Sacherschließung, RSWK

Janka

UNIX

Kraft

Verbundteilnahme

Koch

Zeitschriften-Nachweis im Verbund, ZDB

Koch